

# Wolfszwoille

Anzeigenpreis: 1/4 Seite 3,75, 1/2 Seite 7,50, 1/16 Seite 15,—, 1/8 Seite 30,—, 1/4 Seite 60,—, 1/2 Seite 120,—, 1 ganze Seite 240.—. Plots. Familienanzeigen und Stellengesuche 20% Rabatt. Anzeigen unter Text, die 3 gepaltene mm Seite 0,60 Zl. von außerhalb 0,80 Zl. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Abonnement: Vierteljährig vom 16. bis 30. 6. ca. 1,65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte, Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteurs.

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postfachkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprechanhänge: Geschäftsstelle Kattowitz: Nr. 2097; für die Redaktion: Nr. 2004

## Polnisch-deutsche Einigung in Madrid

Direkte Verhandlungen über die Liquidationen — Entgegenkommen Polens — Entscheidung auf der Septembertagung — Stresemann gegen die polnische Propaganda

Madrid. Ueber die am Sonnabend zwischen der deutschen und polnischen Abordnung zustande gekommene Einigung über die Liquidation des deutschen Grundbesitzes in Polen, die in Form eines Berichtes des Berichterstatters, Botschafters Adatschi, vom Völkerbundsrat einstimmig angenommen wurde, wird seitens der deutschen Abordnung folgendes erklärt: Die Einigung bedeutet, daß nunmehr unmittelbare Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen unter dem Vorsitz eines neutralen Vermittlers stattfinden werden. Der vom Völkerbundsrat angenommene Bericht stellt ausdrücklich fest, daß der Berichterstatter auf der Septembertagung des Rates bereits einen Bericht über den Verlauf der deutsch-polnischen Verhandlungen abgeben muß, so daß sich hieraus eine gewisse Zwangslage für beschleunigte Verhandlungen ergibt. Die heute erzielte Verständigung ist bedeutsam und befriedigend, da in dem Bericht des Völkerbundsrates die deutschen Wünsche bezüglich der vorläufigen Regelung eingehalten worden sind.

### Zusammentreffen Dr. Stresemanns mit Macdonald und Jasper in Paris?

Paris. Das „Journal“ glaubt zu wissen, daß anlässlich des Aufenthaltes Dr. Stresemanns in Paris auch der englische Ministerpräsident Macdonald und der belgische Ministerpräsident Jasper am Donnerstag nach Paris kommen würden, um dort gemeinsam mit Dr. Stresemann und Briand Besprechungen über den Zusammentritt der internationalen Konferenz abzuhalten.

### Ein spanisch-französischer Freundschafts-Vertrag

Paris. Der französische Außenminister Briand hat seinen Aufenthalt in Madrid dazu benützt, um mit der spanischen Regierung über einen allgemeinen französisch-spanischen Freundschaftsvertrag zu verhandeln. Die Unterzeichnung des Vertrages wird bereits in wenigen Tagen erfolgen. Unterzeichnen wird für die spanische Regierung der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon, der an dem Zustandekommen des Vertrages tatkräftig mitgearbeitet hat.

## Das Kompromiß in der Enteignungsfrage

Madrid. Die für Sonnabend Vormittag ursprünglich auf 11 Uhr angelegte Sitzung des Völkerbundsrates konnte erst um 14 Uhr beginnen, da vorher wechselvolle und schwierige geheime Verhandlungen zwischen Dr. Stresemann und dem polnischen Außenminister unter Hinzuziehung des Generalsekretärs des Völkerbundes und der Minderheitenreferenten stattfanden. Im Verlaufe dieser Verhandlungen ist endlich folgende Einigung zustande gekommen, die vom Völkerbundsrat einstimmig angenommen worden ist:

Punkt 1. Die deutsche und die polnische Regierung verpflichten sich, unverzüglich direkte Verhandlungen über die Frage der Liquidation des deutschen Eigentums in Polen aufzunehmen und zwar unter Führung des gegenwärtigen Präsidenten des Völkerbundsrates, Botschafters Adatschi, oder einer anderen



Kriegsdienstverweigerer — stellvertretender Kriegsminister

In das neue englische Kabinett wurde als Unterstaatssekretär im Kriegsministerium der Earl de la Warr berufen. Diese Ernennung ist um so interessanter, als bei Kriegsausbruch der junge Earl sich an die Spitze der Kriegsdienstverweigerer gestellt hatte. Um sich aber nicht dem Vorwurf persönlicher Feigheit auszusetzen, meldete er sich zu dem besonders gefährlichen Dienst der Minenjäger — um auf diese unblutige Weise für das Allgemeinwohl zu wirken. Nach Kriegsende stellte er sein ererbtes Gut wohltätigen Zwecken zur Verfügung und richtete sich selber im Pferdestall seines Gutshofes eine notdürftige Wohnung ein.

### Verständigung statt Rededuelle

Die meisten Delegationen haben bereits Madrid verlassen, aber die Auswirkung der Verhandlungen wird noch an der nächsten Völkerbundstagung im September in Genf zu spüren sein. Es waren wenig erfreuliche Duelle, die sich überwiegend zwischen dem deutschen Außenminister und dem polnischen Delegationsführer abgepielt haben. Schließlich hat man sich trotz aller Differenzen wieder geeinigt und ist auf direkte Verhandlungen eingegangen, die hoffentlich ein besseres Ergebnis zeitigen werden, als die Erregungen, die in Madrid durch die einzelnen deutsch-polnischen Streitpunkte erzeugt wurden. Denn selbst der bescheidenste Zeitungsleser war nach einigen Tagen satt davon, nichts anderes zu hören, als daß Jaleski irgend einen Angriff vollzog, der selbstverständlich von Stresemann leicht pariert wurde. Wer nun der geschicktere Fechter war, läßt sich aus den telegraphischen Nachrichten weniger feststellen, aber jeder glaubte für sein Land das Beste zu tun und die Rolle des Verteidigers ist immerhin angenehmer als die des Angreifers, die in jedem Falle der polnische Außenminister münzte und daher wohl bei seiner Rückkehr weniger angenehm empfangen wird, denn wenn es erst nach der polnisch-nationalen Presse ginge, so hat er diesmal einfach Polen vor dem Völkerbund verraten, hat sich einfach von der deutschen Offensive überrennen lassen. Er wird nur bescheiden feststellen können, daß es die deutsch-nationale Meute im Reich mit Stresemann nicht besser machen wird, denn auch dort ist man der Ansicht, daß Stresemann einfach in Madrid alle deutschen Belange aufgegeben hat.

Der Zeitungsleser mußte allerdings den Eindruck erwecken, daß in Madrid überhaupt keine andere Frage zur Regelung standen als die deutsch-polnischen Streitpunkte und das Minderheitenproblem und tatsächlich spielten sie die ausschlaggebende Rolle, da man geschickt alle anderen Punkte einfach vertagt hat und selbst das Kompromiß in der Minderheitenfrage ist einer Vertagung gleich, wenn auch von längerer Dauer, aufzufassen. Der Schlußtag brachte dann debattelose Erledigung einiger ober-schlesischer Streitpunkte, aber wiederum nicht als Lösung, sondern wiederum Vertagung, weil die polnische Regierung in der einen oder anderen Frage noch ergänzende Mitteilungen machen will. So beim Fall Pietsch, der sich über den Eingriff der Behörden bei seiner Entlassung beschwert, ferner über die Fälle der Minderheitsschulen in Brzesina und Koschentin, sowie über die Einziehung der Schulstrafen. Verhältnismäßig günstiger ist bei Behandlung der ober-schlesischen Fragen Deutschland weggekommen, denn die Beschwerde des Polenbundes, betreffend der Schließung von Minderheitsschulen, wurde abgelehnt, weil das Recht vorlag, diese Schulen zu schließen, im übrigen wurde der polnischen Minderheit freigestellt, sich erneut zu beschweren, falls Material vorgelegt werden kann, daß behördlicherseits ein Druck bei der Einschulung in die polnische Schule ausgeübt worden ist. Hierfür hat man polnischerseits keine Beweise erbringen können. Durch deutsche Zugeständnisse, daß eine ungleiche Behandlung der polnischen Minderheit nicht stattfindet, wurde die Beschwerde über einen Richter und einen Gendarmen als erledigt betrachtet, während die Oppelner Vorgänge in der Schwebe geblieben sind, weil die polnische Regierung hier selbst die Anträge zurückgezogen hat.

Eine der wichtigsten Fragen, die Liquidationen der Liquidationen, ist allerdings nur gestreift worden. Was hier durch jahrelange Verhandlungen zwischen Deutschland und Polen nicht erreicht worden ist, soll erneut versucht werden. Im Einverständnis mit den beiden Delegationen empfahl der Völkerbund neue, direkte Verhandlungen unter dem Vorsitz des Japaners Adatschi, und zwar soll das Resultat bereits in der kommenden Septembertagung vorgelegt werden. Hat man so eine einseitige Entscheidung hinausgeschoben, so erscheint es uns schon heut fraglich, ob es zu einer Einigung kommt. Die polnische Enteignungspolitik, ist wohl eines der schlimmsten Kapitel nach zehn Jahren sogenannten Friedens. Denn in dieser Enteignungspolitik liegt System und sie ist es, die auch die deutsch-polnischen Verhandlungen in jeder Hinsicht belastet und wo von polnischer Seite am wenigsten Entgegenkommen erwartet wird. Gewiß hat man bereits polnischerseits erklärt, daß die Liquidationen rückgängig gemacht werden in den Fällen, wo es nachgewiesen ist, daß den Enteigneten zu Unrecht die polnische Staatsbürgerschaft verweigert worden ist und man geht weiter und will die enteigneten Güter denjenigen zurückgeben, wenn die Nachprüfung ergibt, daß den betreffenden die polnische Staatsbürgerschaft zusteht. Es ist nicht möglich, im Rahmen eines Zeitungsartikels die ganze Liqui-

## Der Abschluß in Madrid

Nochmals Stresemann gegen Jaleski

Madrid. Die Ratstagung ist am Sonnabend nachmittag mit einer Ansprache des Ratspräsidenten, des Botschafters Adatschi, abgeschlossen worden, in der der Präsident im Namen des Rates der spanischen Regierung den Dank für ihre Gastfreundschaft aussprach.

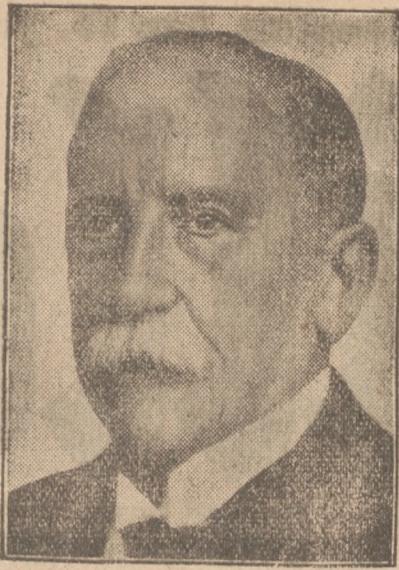
In der öffentlichen Ratssitzung nahm Dr. Stresemann noch einmal das Wort. Er wandte sich gegen die fortgesetzte polnische Propaganda in Madrid und gegen die Auspielung Jaleskis wegen der Oppelner Vorgänge. Ein derartiges Verhalten sei außerordentlich zu bedauern, besonders in einem so gastfreien Lande wie Spanien. Bei einem 60-Millionen-Volk seien derartige Vorfälle unvermeidlich. Die deutsche Regierung habe sofort alle erforderlichen Maßnahmen ergriffen, die Schuldigen bestrafe und den Polizeipräsidenten entlassen. Er müsse jedoch dringend darum bitten, daß die Erörterung über diese Frage erst beginne, wenn das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung feststehe.

Von deutscher Seite wird dazu darauf hingewiesen, daß die polnische amtliche Presse in den letzten Tagen in unerhört scharfer Weise gegen Deutschland gehetzt habe. Es handelt sich hierbei offensichtlich um eine Volksverhetzung allerhöchster Art, gegen die von deutscher Seite mit aller Entschiedenheit Stellung genommen werden muß. Von den amtlichen deutschen Stellen in Warschau ist während der Madrider Ratstagung ausdrücklich auf diese Form der polnischen Hetze gegen Deutschland hingewiesen worden.

In der Schlußsitzung ging der polnische Außenminister Jaleski auf die Erklärung Stresemanns ein und betonte, daß er zu Verhandlungen bereit sei.

### General Boots gestorben

Berlin. Nach einer Meldung Berliner Blätter aus London ist der frühere General der Heilsarmee, William Boots, der einen heftigen Rückfall seiner Krankheit erlitt, am Sonntag abend gestorben.



Prof. Dr. h. c. Sohnrey

Professur Dr. h. c. Sohnrey

ein Führer auf dem Gebiete der deutschen Heimatpflege...

dationspolitik zu schildern, sie ist, wie gesagt, eines der dunkelsten Kapitel der polnischen Politik...

Das schwierige Kapitel ist also zu direkten Verhandlungen überwiesen worden und man hätte nur den Wunsch, daß endlich ein praktisches Ergebnis zustande kommt...

An dieser Stelle ist der deutsch-polnischen Verständigung wiederholt das Wort geredet worden. Wir haben immer die direkte Verständigung der Beschwerde an irgend eine internationale Instanz vorgezogen...

Macdonald und Dawes

London. Nach Beendigung der Aussprache zwischen Macdonald und dem amerikanischen Botschafter, General Dawes, wurde von Macdonald folgender Bericht ausgegeben...

Ueber den Inhalt der Verhandlungen verlautet weiter zuverlässig, daß die Frage der amtlichen Einladung Macdonalds nach Washington nicht erörtert worden ist.

Woldemaras wirbt „Freunde“

Bildung eines litauischen Nationalrates — Die Beziehungen zu den Nachbarn — Ein Ausfall gegen Polen

Kowno. Die mit allgemeiner Spannung erwartete Parteikonferenz der in Litauen uneingeschränkt herrschenden Tautinkai fand am Sonntag statt.

Woldemaras sprach über innen- und außenpolitische Fragen. Er begrüßte den Ausfall der Wahlen in England, weil er zur Festigung der allgemeinen Lage in Europa beitragen werde.

Litauischen Beziehungen eingehend erklärte Woldemaras, Polen plane, Litauen von innen heraus zu sprengen. Die in letzter Zeit in Litauen vorgekommenen Terrorakte legten ein beredtes Zeugnis für die Tätigkeit der Polen ab.

Wo wird die „Weltbank“ errichtet?

Vom Dawesplan zum Youngplan

Paris. Zur Ueberleitung vom Dawes zum Youngplan wird lt. Anhang des Youngberichtes ein Ausschuß gebildet werden. Man rechnet mit seinem Zusammenritt frühestens in der zweiten Julihälfte.

sich, wie u. a. auch der halbamtliche „Excelsior“ annimmt, wahrscheinlich in Baden-Baden nach dem 15. August zur Bildung und endgültigen Annahme des Youngplanes versammelt und sein Inkrafttreten, ferner den Banktag und verschiedene andere Fragen, die die Befugnisse der technischen Ausschüsse überschreiten, festzulegen.

Weltretordflieger Ferdinand Schulz abgestürzt

Die Ursachen des Absturzes — Der Bericht eines Augenzugegen

Stuhm. Der bekannte Weltretordflieger im Segelflug, Ferdinand Schulz, stürzte mit seinem Begleiter Kaiser über Stuhm tödlich ab. Nach der Einweihung eines Fliegerdenkmals umkreiste Schulz mit seinem Segel-Sportflugzeug „Marienburg“ das Denkmal in beträchtlicher Höhe.

Stuhm. Ueber das Flugzeugunglück, dem der bekannte Weltretordflieger Ferdinand Schulz zum Opfer fiel, gibt ein Augenzeuge folgende Schilderung: Nach Beendigung der Denkmaleinweihung begab ich mich zur Stadt in Stuhm, als ich plötzlich von Bekannten durch einen Ruf aufmerksam gemacht wurde und in die Luft sah.

beiden Tragflächen lösten und mit anderen Gegenständen zusammen zur Erde fielen. Der flügellose Rumpf des Flugzeuges sankte mit großer Geschwindigkeit herunter. Im Augenblick des Unglücks befand sich das Flugzeug etwa 60—70 Meter über dem Erdboden.

Ford-Löhne in Europa?

Filiehne kostet 25 000 Dollars.

Genf. Bekanntlich beabsichtigt Ford in seinen europäischen Unternehmungen dieselben hohen Löhne zu zahlen, die in den amerikanischen Ford-Fabriken gezahlt werden.

Vor einem polnischen Ozeanflug von Rom aus

Mailand. In den nächsten Tagen starten zwei polnische Flieger zum Ozeanflug von Rom nach New York. Sie werden sich eines italienischen Caproni-Apparates bedienen.

Zusammenstoß zwischen Rotfront und Polizei

Hamburg. Am Sonnabendabend kam es kurz vor 21 Uhr in Billstedt zu einem Zusammenstoß zwischen den Teilnehmern eines Umzuges der RFD. und der Polizei.

Fahne beschlagnahmten. Darauf gingen die Rotfrontleute tödlich gegen die Polizei vor. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem mehrere Beamte verletzt wurden.

Abermalige Notlandung der französischen Ozeanflieger

Paris. Die französischen Ozeanflieger Molant und Lesferre, die am Sonntag morgens um 6,30 Uhr von Comillas nach Le Bourget abgeflogen sind, mußten gegen 8,30 Uhr wegen Benzinmangel eine Zwischenlandung bei Mimcanles-Bains in der Nähe von Cazaux vornehmen.



Vor 10 Jahren — erster Ozeanflug!

Die ersten Flieger, denen eine Ueberquerung des Atlantik ohne Zwischenlandung gelang, waren die Engländer Alcock (links) und Brown. Am 14. Juni 1919 starteten sie von Neufundland und landeten nach 16 Stunden 12 Minuten an der irischen Küste.

# Polnisch - Schlesien

## Der hineingefallene Prüfungsfanatiker

Längst schon hat man in pädagogischen Kreisen den problematischen Wert der vielen Prüfungen erkannt und diese bekämpft. Nur verzopfte Rückständigkeit und Borniertheit kann denselben das Wort reden. Aus der richtigen Erkenntnis heraus, daß eine Prüfung in den seltensten Fällen ein wahres Bild vom Wissen und Können des Kindes gibt, hat man die Prüfungen auf ein Mindestmaß beschränkt. Es ist doch einmal so, daß oft genug begabte, aber schüchterne Kinder die Prüfung entweder gar nicht, oder doch nur mit schlechtem Erfolge bestehen, während notorische Faulpelze und Nichtswisser, die über eine gehörige Dosis Dreistigkeit verfügen, ihre Kollegen übertrumpfen. Jeder, der in seinem Leben in ein Examen gestiegen, weiß, mit Hilfe welcher Kniffe Abgesehen von dem fraglichen Wert der Prüfungen in rein sachlicher Beziehung, wirken sich dieselben erzieherisch recht ungünstig aus. Das Gegebene ist doch wohl, daß ein Lehrer im Laufe eines Schuljahres (oft auch Schulzeit) die Möglichkeit hatte, den Schüler kennenzulernen und dessen Leistungen richtig einzuschätzen. Eine Prüfung am Schlusse des Schuljahres erübrigt sich daher.

Doch gibts noch Prüfungsfanatiker die Menge. Diese fühlen sich immer dann am wohlsten, wenn sie die Jüglinge durch unproduktive Fragerei piepsen und quälen können. O, diese Freude, wenn sie ein Kerlchen endlich zur Strecke gebracht haben! Wenn sie ihre Moral- und Standpauken an den Mann bringen können...

Züngst veranstaltete die Schulleitung einer Volksschule wieder solche bombastische Prüfungen. Sogar mit Kindern des zweiten Schuljahres! Die armen kleinen Würmer wurden durch das Erscheinen des Schulmüchtigsten so aus dem seelischen und geistigen Gleichgewicht gebracht, daß sogar die besten und fleißigsten Kinder verlagten. Folgerichtig hätte man also die ganze Klasse „sitzenlassen“ müssen! Aber die Kinder hatten doch sonst so nett geantwortet, es wäre ein Übel, sie nicht zu verlesen! Ja, aber wozu dann die Prüfung, wenn das Jahresergebnis entscheiden mußte?! Hätte man die Zeit nicht rationeller verwenden können, den Kindern einige Stunden der Angst nicht sparen können? Die Unvernunft wollte es anders. Meistens erlebte der Schulgewaltige einen tollen Hineinfall, als er in der fünften Schulklasse in Geographie prüfte. Rassen der Menschen. Frage: „Warum ist die mongolische Rasse eine gelbe Rasse?“ Stille. „Haben Sie das den Kindern erklärt?“ Lehrer verneint. „Weil China gelben, lehmigen Boden besitzt, das Wasser der Flüsse gelb ist, auch im Gelben Meer.“ Ein Witz, obendrein ein schlechter? Du irrst, lieber Leser. Tatsache. Und die Wissenschaft ist um eine Weisheit reicher... Wie man soviel Anstanz schnaden kann!

Jeder, der ein warmes Herz hat für die Jugend und Verständnis für das Seelenleben derselben, wird derartige Prüfungszwecke unbedingt verurteilen. Letzten Endes sind Kinder zu einem anderen Zwecke in der Schule, als daß sie in einer derartigen Weise „gefördert“ werden. Daher: Weg mit den Prüfungen, wo sie nicht unbedingt erforderlich sind! Die Schule kann dann nur gewinnen. Und von dem Odium des Hasses verlieren. Auch das wäre ein Gewinn. Nicht der kleinste.

## Wenn Aufständische sich „vergnügen“

Herr Kula, ein lieber guter Bekannter von uns, der vor kurzem als Kreisgruppenvorsitzender der Aufständischen abgesetzt wurde, 4 Wochen später jedoch wieder dieselbe Würde zurücküberließen erhielt, kaufte sich in Burowitz eine ganz schöne Kneipe, um sich dort von den vielen Strapazen, die ihm sein wechselreiches Leben mit sich bringt, auszurufen. So ein Utenteil ist nicht zu verachten und das umso mehr, als es obendrein noch was einbringt. Haben doch gewisse polnische Kreise von Mala Dombrowa die moralische Verpflichtung, ihren Bedarf an Bier und Cypria bei diesem verdienten Patrioten einzudecken. Herr Kula kann sich um keineswegs beschweren, daß den Eichenauern diese moralische Verpflichtung mangelt und deshalb geht es in seinem Lokal meistens hochher zu. Selbstverständlich sind es die Aufständischen, die sich bei ihm besonders wohlfühlen, denn sie sind es gerade, die sein Lokal am stärksten frequentieren. Aus der ganzen Umgebung kommen sie da zusammen, um beim echten Monopolczyny ihre Heldentaten zu befeigen.

So war es am letzten Sonnabend gewesen. Man trank, trank und trank noch immer einen, bis so ziemlich die Gemüter verwirrt waren, überhaupt, da noch eine Vertreterin des garten Geschlechts vorhanden war. Die Verwirrung ging so weit, daß Herr Kula, so schreibt die „Polonia“ jene Panie mit seinen Füßen bearbeitete und noch in anderer Weise malträtierete. Seine Zehntupane dagegen wollten sich recht ganz besonders auszeichnen und warfen die Panie in einen Tümpel. Ob sie sie ersäufen wollten oder ihr nur Gelegenheit geben, ein kühles Bad zu nehmen, darüber sind wir nicht im Bilde. Das wird wohl aber noch festgestellt werden, denn dieses Sonnabendvergnügen in Mala Dombrowa wird noch die Richter beschäftigen, nachdem die Polizei einschritt und zwei der Haupttäter festnahm.

Herr Kula, den man auch zu den Haupttätern zählen darf, ist unter den Festgenommenen nicht, aber wir glauben, daß sich mit ihm der Staatsanwalt auch befassen wird, denn das was er mit seinen Freunden leistete, ist öffentliches Vergernis und Mißhandlung. Und daher ist der Staatsanwalt zuständig. Außerdem dürfte die Angelegenheit noch anders mit sich bringen, denn wie man hört, beabsichtigen bestimmte Vereinigungen aus Mala Dombrowa Protestkundgebungen zu veranstalten gegen derartige Heldentaten, wie sie sich am vergangenen Sonnabend abspielten.

## Eisenbahnkatastrophe bei Myslowitz

Gestern vormittags entgleiste ein Waggon eines Güterzuges zwischen Schoppitz und Myslowitz. Der Waggon wurde etwa 150 Meter mitgeschleift und schließlich vollständig zertrümmert. Fast 3 Stunden wurde der gesamte Verkehr aufgehalten.

# Nochmals der Terror auf Beuthen-Grube gegen polnische Arbeiter

Von Zeit zu Zeit bringt die „Polsta Zachodnia“ alarmierende Artikel über angeblichen Terror, der auf der Beuthen-Grube gegen polnische Arbeiter ausgeübt werden soll. In wiederholten Fällen konnten wir jedoch eine authentische Richtigstellung bringen und gewöhnlich war es so, daß die „Polsta Zachodnia“ keine Ahnung von dem wahren Sachverhalt hatte. Geriet irgendein Arbeiter aus Polnisch-Oberschlesien wegen einer rein unpolitischen Angelegenheit mit Arbeitskollegen in Differenzen, was vielfach zu Prügeleien führt, — bei uns ja nichts besonderes — so war die „Polsta Zachodnia“ schon bei der Hand und ging gegen den deutschen Barbarismus vor. So auch in dem Artikel über die Mißhandlungen des Arbeiters Mrachacz, der am 4. 4. 29 von ihr veröffentlicht wurde. Der Beuthener Oberstaatsanwalt griff nun die Sache auf und leitete eine Untersuchung ein, die etwas anderes erbrachte als die „Polsta Zachodnia“ zu berichten wußte. Mrachacz selbst gibt zu dem Vorfall an:

„Der Zeitungsartikel in der „Polsta Zachodnia“, Nr. 91, vom 4. 4. 29 entspricht nicht den Tatsachen. Dieser betrifft zwar meine Person, ich habe ihn jedoch nicht einsehen lassen und kann auch nicht angeben, wer ihn hat einsehen lassen.“

Der Vorfall mit dem Halsar hat sich wie folgt zugetragen.

Ich arbeite auf der Beuthen-Grube mit Halsar und Tiz in einem Felde. Tiz und Halsar gehören beide dem Grubenarbeiter-Sport- und Spielverein an. Ich selbst gehöre dem Spielverein nicht an. Etwa am 24. 2. 29 hörte ich im Badehause, wie der Bademeister, den ich mit Namen nicht kenne, dem Halsar gesagt hat, daß der Tiz beim nächsten Spiel als Tormann auftreten wird. Halsar erwiderte dem Bademeister, daß, falls Tiz Tormann sein wird, er selbst nicht an dem Spiel teilnehmen wird. Dies erzählte ich am nächsten Tage dem Tiz, der tags darauf den Halsar zur Rede stellte und ihm am 27. 3. 29 sagte, daß ich ihm dies mitgeteilt habe. Beim Ausfahren am 27. 3. 29 bedrohte mich Halsar schon unter Tage im Schacht und sagte mir: „Du Pieron, Du wirst schon sehen.“ Als wir im Badehaus ankamen, bat ich den Halsar, der neben mir seinen Kleiderhaken hat, er möchte mir auch Platz machen. Halsar verkehrte mir gleich mit dem Ellenbogen einen Stoß, worauf ich ihn auch gestoßen habe, so daß er aus der Nase blutete. Halsar hat mich dann weiter nicht belästigt. Nach dem Baden begab ich mich zum Obersteiger Adamiek und habe ihm den Vorfall zur Anzeige gebracht. Ich sagte auch Adamiek, daß mich Halsar vor dem Grubentor überfallen will. Adamiek sagte darauf, ich soll nur keine Angst haben. Wie ich zum Grubentor kam, stand Halsar schon vor diesem und forderte mich auf, daß ich zuerst meine Kaffeeflasche wegwerfen soll, und als ich das nicht tat, kam er an mich heran und nahm mir die Flasche aus der Tasche weg und warf sie in einen Graben, wobei sie kaputt ging. Gleichzeitig schlug er mich mit der Faust ins Gesicht, daß ich stark blutete und 14 Tage arbeitsunfähig wurde. Ich habe mich nicht wehren können, da ich gleich bei dem ersten Schläge zu Boden gefallen bin. Halsar schlug dann immer noch auf mich ein. Als Zeugen gegen Halsar, wie er mich im Badehause gestochen hat, werde ich in nächsten Tagen einen Zeugen mit Namen nennen.

Zu der Tat vor dem Tore nenne ich als Zeugen einen Schlepper Josef Gilpe, dessen Wohnort mir unbekannt ist. Aus politischen Gründen hat mich Halsar nicht geschlagen. Ich bestreite ganz entschieden, den Halsar absichtlich geschlagen und ihn mit Reudensarten provoziert zu haben. Es trifft nicht zu, daß dem Halsar der Kleiderhaken gerissen ist, weil ich ihn gestoßen habe. Der Kleiderhaken ist ihm überhaupt nicht gerissen. Auch trifft es nicht zu, daß ich an einem Baum gefallen bin, da an dieser Stelle gar keine Bäume vorhanden sind. Weiter kann ich nichts angeben. Ich stelle gegen Halsar Strafantrag.

v. g. u.  
gez. Konrad Mrachacz,  
geschlossen:

gez. Unterschrift, Krim.-Ass.

Der Beuthener Oberstaatsanwalt vermerkt:

1. Nach dem Ermittlungsergebnis steht einwandfrei fest, daß der Bericht der polnischen Presse unrichtig ist. Der darin erwähnte Vorfall hat durchaus keinen politischen Hintergrund, es liegen ihm vielmehr Streitigkeiten über sportliche Angelegenheiten zugrunde. (Vergl. Bl. 8, 9. d. V.) Auch kommen für den Vorfall nur Halsar und Mrachacz, aber keine dritten Personen als Teilnehmer in Frage; daher

2. Einstellung des Verfahrens aus den Gründen zu 3.

3. Zu Schreiben an den Grubenarbeiter Konrad Mrachacz, Radzionka, Polen, Kolonie Viktor:

Auf Ihren Strafantrag vom 13. April 1929 gegen den Grubenarbeiter Josef Halsar, St. Dombrowa, wegen Körperverletzung:

Nach Ihren eigenen Angaben liegen den Vorgängen vom 27. März 1929 keine politischen, sondern sportliche Meinungsverschiedenheiten zugrunde. Da es sich also um einen persönlichen Streit zwischen Ihnen und dem Beschuldigten handelt, besteht zur Erhebung der öffentlichen Klage mangels öffentlichen Interesses an der Strafverfolgung kein Anlaß. Es muß Ihnen anheimgestellt bleiben, gegen den Beschuldigten im Wege der Privatklage vorzugehen. Den Beschuldigten, der gleichfalls gegen Sie Strafantrag wegen Körperverletzung gestellt hat, habe ich ebenfalls auf den Weg der Privatklage verwiesen.

zu 3) Zur Postzustellung an Mrachacz

durch den Just.-Wachtm. Gabrich

am 15. Mai 1929.

gez. Unterschrift, Justizsekretär.

Nachdem Mrachacz selbst zugibt, daß es sich bei dem Vorfall um keine politischen Hintergründe handelt, können wir gegen die Stellungnahme des Oberstaatsanwalts nichts einwenden. Vermerten wollen wir jedoch, daß die Ermittlungen drüber aber sehr flott vonstatten gehen, wenn einem polnischen Staatsbürger etwas zustoßt. Als seinerzeit Jan Kujtos wegen des Ueberfallens in Murcki die Anklage beantragte, dauerte es fast 2 1/2 Jahre, ehe es zu einer öffentlichen Verhandlung kam und wie diese endete, wissen wir ja. Davon aber abgesehen, die „Polsta Zachodnia“ kann sich wieder einmal überzeugen, wie leichtfertig sie Nachrichten in die Welt setzt, die grundfalsch sind und nur den Zweck haben, die nationalen Gegensätze nur noch mehr zu verschärfen.

# Ausflug der großen Zollhinterziehungsaffäre

Insgesamt 400 Tausend Zloty Geldstrafe, 5 Monate Gefängnis

Nach 5 tägiger Verhandlung vor der Kattowitzer Finanzstrafkammer gelangte die große Zollhinterziehungsaffäre, über deren Verlauf einige Tage hindurch berichtet wurde, ihren Abschluß. Die letzten Verhandlungstage ergaben nach Vernehmung der einzelnen Zeugen ein klareres Bild über die Affäre. Es zeigte sich, daß die Zollhinterziehungen, welche über die deutsch-polnische Grenze waggonweise vor sich gingen, durch die Bestechlichkeit von Grenz- und Eisenbahnbeamten ermöglicht worden sind, welche natürlich bei derartigen gewinnbringenden „Geschäften“ gleichfalls ihren Gewinn in die Tasche steckten. Laut Anklageakt sollen die Beklagten eine erhebliche hohe Anzahl Waggons, enthaltend zollpflichtige Waren, eingeschmuggelt haben. Tatsächlich jedoch konnte der Schmuggel von 13 Waggons festgestellt werden. Diese Zollhinterziehungen waren selbstverständlich nur möglich, weil die beklagten Zollbeamten den Speditoren in jeder Hinsicht durch Annahme und Anerkennung der falschen Deklarationen Vorschub leisteten. Als hauptsächlichste Artikel, welche von den Beklagten auf unberechtigte Weise eingeschmuggelt wurden, sind Spitzen, Leinwand, Maschinenteile, Eisenwaren und Gummiwaren zu nennen.

Angeklagt sind, wie schon berichtet, der frühere Zollamtsleiter von Chorzow, Theofil Czajkowski, welcher jetzt angeblich in Polen wohnhaft ist, der frühere Zollbeamte Alois Orzechowski aus Orzegow, die früheren Eisenbahnsekretäre Johann Wojcik aus Bismarckhütte und Richard Zymelta aus Bismarckhütte. Verhandelt wurde überdies, und zwar in Abwesenheit der Angeklagten, gegen die Kaufleute bzw. Spediture Kurt Schubert und

R. Jokiell aus Beuthen, Drogist Leo Renner, Kattowitz sowie den damals auf Kleophasgrube tätigen Zolldeklaranten August Kolodziej.

Als Hauptschuldige galten die beiden abwesenden Spediture Kurt Schubert und R. Jokiell. Verschiedene der vernommenen Zeugen machten belastende Aussagen. Ihre Angaben deckten sich teilweise ziemlich genau mit den Anwürfen im Anklageakt. Der größere Teil Zeugen machte Aussagen, die nicht von wesentlichem Belang für den Ausgang des Prozesses waren. Der Zellsachverständige gab während des Prozessverlaufs entsprechende Aufschlüsse. Das Sachverständigen-Gutachten stützte sich auf die belastenden Zeugenaussagen, bezw. die durch die Aussagen erhärtete Anklage.

Nach dem Plädoyer des Anklagevertreters, welcher die Schuld der Angeklagten als erwiesen erachtete und entsprechende Strafen beantragte, setzten sich die Verteidiger für ihre Mandanten ein, indem sie in längeren Ausführungen die Anklage zu entkräften versuchten.

Das Urteil lautete für die Spediture Roman Jokiell und Kurt Schubert auf eine Geldstrafe von je 200 000 Zloty, für Zollamtsleiter Theofil Czajkowski auf 1 Monat, ferner Johann Wojcik und Alois Orzechowski auf je 2 Monate Gefängnis. Die Strafe für Czajkowski fällt unter Amnestie. Für die beiden anderen Beklagten gelangte die im Jahre 1926 verübte Untersuchungshaft zur Anrechnung. Die übrigen Angeklagten mußten mangels genügender Beweise freigesprochen werden.

## Achtung, Wienfahrer!

Zur Erledigung der Pässe und Ausreiseerlaubnis von seiten der Militärbehörde, müssen sofort bei der Bezirksleitung der D. S. J. P. angegeben werden: Genaues Geburtsdatum. Welchem P. K. U. der Betreffende angehört. Welche Militärdokumente er besitzt, sowie Nummer derselben. Wenn er keine Dokumente besitzt, warum. Und in welchem Verhältnis er zum Militärdienst steht. Diejenigen die zum Militärdienst gehen, müssen den Gestellungstermin angeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß obige Angaben sofort erledigt werden müssen. Bundesvorstand.

## Polnischer Propagandaflyg über Beuthen

Eine Provokation der Beuthener Bevölkerung?

In dem Augenblick, als am Sonntag abends die Menschenmassen, die den Vorführungen auf der Hindenburg-

kampfbahn, anlässlich des Gaurnefestes der Deutschen Turnerschaft beigewohnt hatten, das Stadion verließen, erschien über dem Gelände ein polnischer Flieger, der mehrere Schleifen in geringer Höhe über dem Stadion ausführte. Dabei wurden von dem Flugzeugbegleiter große Mengen von Flugzetteln herabgeworfen. Die Flugblätter waren polnisch gedruckt und stellten eine Propaganda für den polnischen Luftfahrt-Verein in Kattowitz dar. Die Tätigkeit der polnischen Flieger löste bei der Bevölkerung große Unruhe aus. Ob die Piloten, die teilweise nur 100 Meter über dem Erdboden flogen, sich verirrt hatten oder ob eine Provokation vorliegt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

## Achtung, Gewerkschaftsmitglieder!

Kostenloser Rechtsschutz auf allen Gebieten, wie: Sozial-, Knappschafts- und Arbeitslosenversicherung, Mieterschutz, Bürgerliches und Strafrecht, wird an alle Mitglieder der „Freien Gewerkschaften“ von Polish-Öberschlesien erteilt. Verbandsbuch ist unbedingt mitzubringen.

### Sprechstunden:

**Kattowitz:** Zentral-Hotel, Zimmer 23: Jeden Donners-tag von 9 bis 1 Uhr;  
**Nikolschicht:** Bei Kam. Zajaja: Jeden Donnerstag nach dem 1. und 15. von 3 bis 6 Uhr;  
**Bismarckhütte:** Im Büro des D. M.-B., Krakowsta 21: Jeden Freitag von 3 bis 6 Uhr;  
**Laurahütte:** Im Büro des D. M.-B., Sienkiewicza 10: Jeden Dienstag nach dem 1. und 15. von 3 bis 6 Uhr;  
**Nikolschicht:** Lokal „Freundschaft“: Jeden Mittwoch nach dem 1. und 15. von 3 bis 6 Uhr;  
**Königschütte:** Alle übrigen Werkstage von 9 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr.

Bezirksarbeiter-Sekretariat des A. D. G. B.,  
Königshütte, 3-go Maja 6. Tel. 203.

## Kattowitz und Umgebung

### Anmeldungen zur Aufnahmeprüfung im Lyzeum.

Am 25. d. Mts., früh um 8 Uhr, finden nach einer Bekanntgabe der Schulleitung des städtischen Mädchengymnasiums und Lyzeums in Kattowitz, die Aufnahmeprüfungen für die Schul-klassen 2 bis 8 statt, des weiteren für die Schulklassen 1 am 27. Juni, vormittags um 10 Uhr. Die Schülerinnen müssen das notwendige Schreibmaterial mitbringen und sich in der Aula versammeln. Erhoben wird für die Aufnahmeprüfungen in die Schulklassen 2, 3, sowie 5 bis 8, eine Gebühr von 10 Zloty, während die Prüfungen für die Klassen 1 und 4 gebührenfrei sind.

### Der neue Zwinger für das Löwenpaar.

Beim Magistrat liegt eine Vorlage zwecks Bereitstellung der erforderlichen Gelder für die Schaffung des Löwenzwingers im Südpark vor. Vorgesehen ist für diesen neuen Zwinger, sowie verschiedener Ueberwinterungsräume, das Gelände des Parkes, auf welchem sich der inzwischen längst abgetragene Pulverberg befand. Dieses Gelände hat einen Flächenausmaß von rund 2000 Quadratmetern. Für die beiden Löwen „Saras“ und „Ani“ werden im Zwinger bequeme Raumerhältnisse geschaffen und die Gitterstäbe so hoch gezogen, dass ein Ueberpringen ausgeschlossen ist. Auch wird der Zwinger mit Querstangen überdeckt. In den Ueberwinterungsräumen werden in der kalten Jahreszeit die beiden Löwen, sowie Singvögel, verschiedene Wasservögel und schließlich Affen untergebracht. An den Bau des Zwingers, sowie der Ueberwinterungsräume will man in nächster Zeit herangehen und zwar sobald die erforderlichen Mittel, die ja im neuen Budget bereits vorgesehen sind, zur Verfügung gestellt werden.

**Die nächste Stadtverordnetenversammlung.** Für Donnerstag, den 20. d. Mts., abends 7 Uhr, ist in Kattowitz die nächste Stadtverordnetenversammlung angesetzt. Die Tagesordnung sieht diesmal verschiedene wesentliche Punkte zur Beratung vor.

**Stellungstermine für die Janower Militärpflichtigen.** Am Montag, den 17. Juni, 7 1/2 Uhr morgens findet die Musterung der Militärpflichtigen, Jahrgang 1906, aus Janow statt, welche bei der letzten Generalmusterung die Kategorie B. erhielten und zwar im Lokal des Herrn Babczynski in Schoppink. Am 18. Juni dortselbst Musterung der Kategorie B. des Jahrgangs 1907. Am 18. Juni Musterung der Militärpflichtigen des Jahrganges 1908 Buchstabe A-C, am 19. Buchstabe D-M und am 20. Juni Buchstabe N-3.  
—j.

## Wollen Sie

kaufen oder verkaufen?  
Angebote und Inter-  
essanten verschafft Ihnen  
ein Inserat im  
„Volkswille“

## Der Höllendoktor

(Die Fortsetzung des weltberühmten Romans: „Die Mission des Dr. Fu-Mandschu“).  
Von Sax Rohmer.

45)

Die sanfte Stimme, die sich nie über kühle Gleichgültigkeit erhob, jagte mich allmählich in verärgerte Naserei, und ich konnte erkennen, wie auch die Kinnmuskeln meines Freundes sich krampfhaft lösteten, wenn er die Zähne in brennendem Zorn zusammenpresste.

„Bei den japanischen Feudalgeschlechtern herrscht, wie Sie wissen, noch heute die ehrwürdige Tradition des Seppuku oder Harakiri. Es gibt hierfür einen geheiligten Ritus, den der Samurai, der sich diesem ehrenvollen Tode weihen, genau zu befolgen strebt. Die Natur dieser Zeremonie wird Sie, verehrter Herr Doktor, als Arzt wahrscheinlich interessieren, aber eine technische Beschreibung der zwei Schritte, die der sich Opfernende bei seinem Selbstmord anwendet, dürfte Herr Napland Smith ver-mutlich langweilen. Daher will ich Sie nur über einen kleinen Punkt aufklären, der, wenn auch unwichtig, für den Erforscher der menschlichen Seele immerhin reizvoll ist. Kurzum, selbst ein Samurai — und niemals gab es eine tapferere Rasse auf Erden — schwankt zuweilen beim Schlusssatz der feierlichen Handlung. Die Waffe in Ihrer Hand, Herr Doktor Petrie, ist bekannt als das Freundschaftsschwert. Bei solchen Gelegenheiten wie der eben erwähnten überträgt man einem bewährten Kameraden das Amt — ein ehrenvolles Amt! —, sich hinter den Waden zu stellen, der sich seinen Göttern opfert. Sollte ihn im letzten Augenblick der Mut verlassen, so lenkt der Genosse mit der verlässlichen Klinge den Geist des Hierophanten von seiner Abgewandlung zurück und berichtigt dessen vorübergehenden Mangel an Entschlossenheit mit der Schärfe des Freundschaftsschwerts — das Sie ohne Schwierigkeit erreichen können, lieber Doktor, wenn Sie Ihre Hand reden wollen —, indem er ihm das Gesicht von der Wirbelsäule trennt.“

Ein Schimmer der fürchterlichen Wahrheit dümmerte in meinem verwöhnten Hirn — eine dumpfe Ahnung von dem grauenvollen Mordplan, in dessen Vorgesuch dieser Verrückteste aller Verbrecher sich zu schmeißen schien.  
„Dah Sie, Herr Doktor Petrie, persönlich sehr hoch-  
schätze,“ fuhr der unerschütterliche Misanthrop fort, „ist ein Faktum,

# Auch ein Zeichen der Zeit

## Polnische Schulleiter wegen Bestechlichkeit, Betrug und Fälschung unter Anklage Deutsche Steuerzahler werden boykottiert

Bei Anforderung von Listenverzeichnissen über die vor-handene Anzahl von Schulkindern wurde beim Wojewodschafts-amt in Kattowitz die überraschende Feststellung gemacht, daß von drei polnischen Schulleitern in Siemianowitz bei den monatlichen Abrechnungen über erfolgte Kinderspeisungen in Schulen, weit mehr Kinder angeführt worden sind, als die Schulverzeichnisse überhaupt aufweisen. Es lag ergündeter Verdacht vor, daß sich die fraglichen Schulleiter betrügerische Manipulationen zu-schulden kommen ließen und die von der Wojewodschaft monatlich überwiesenen Gelder für Kinderspeisungen, nach Belieben „ver-wirtschafteten“. Dieser Verdacht wurde noch verstärkt, als bei plötzlich vorgenommenen Revisionen in den Wohnungen der drei Lehrer Geldsummen in Höhe von durchschnittlich 400 bis 800 Zl. vorgefunden wurden. Hierbei ist zu bemerken, daß die Kinder-speisungen eine Zeit hindurch durch die Gemeindeverwaltung un-mittelbar, später aber von der Schulleitung, durchgeführt wur-den. Die Wojewodschaft übermittelte auf Grund der vorliegen- den Abrechnungen, vielfach auch noch zur Deckung der Rückstände, im Monat Mittel in Beträgen von durchschnittlich 600 bis 300 Zloty.

Die drei polnischen Schulleiter, gegen welche ein Disziplinar-verfahren schwebt, wurden in den Anklagezustand versetzt. Die Anklage lautete auf Betrug, Veruntreuung, Fälschung von Pri-vatdokumenten und Bestechlichkeit. Die Anklage stützt sich zunä- chst darauf, daß bei den Monatsabrechnungen eine höhere Kinder- zahl und demzufolge ein entsprechend höherer Aufwand für Kin- derspeisungen angegeben, und in den Wohnungen die vorer-wähnten Geldsummen aufgefunden wurden. Weiterhin sollen die drei Schulleiter von den Lieferanten Milch, Semmeln, Kuchen, ja sogar 10 bis 20 Prozent als Abfindung für die zuge-wiesenen Austräge gewissermaßen als Bestechung erhalten haben.

Angeklagte waren die polnischen Schulleiter Ignaz Wilga, Tadeusz Hierowski und Wladislaw Tresc von den Siemiano-witzer Volksschulen. Die schwerbeschuldigten Jugendbezieher wiesen vor Gericht alle Anwürfe zurück und führten u. a. aus, daß sich die erhöhte Kinderzahl in den Monatsabrechnungen beispielsweise auch damit begründen lasse, daß mehrfach verchie- dene bedürftige Kinder doppelte, ja dreifache Portionen erhielten. Die Beschlagten behaupteten ferner, daß bei Kinderverkauf nach den Erholungsküchen, die Portionen den Eltern ins Haus zuge- schickt worden sind. Die in den Wohnungen vorgefundenen Geld- summen wöllen die angeklagten Schulleiter nur aus Sicherheits-

gründen dort aufbewahrt haben, weil sie angeblich befürchteten, daß die Gelder bei einem Einbruch in die Schulkasse hätten gestohlen werden können. Eine Veruntreuung käme nach dem weiteren Ausführungen gar nicht in Frage, weil die Angeklagten nach ihren Aussagen mit ihren Monatsgehältern leiblich durch- kommen konnten. Abgelehnt wurde auch der Anwurf, wonach Bestechlichkeit vorgelegen haben soll. Die Beschlagten führten hierzu aus, daß Waren von Bäckern und Milchhändlern frei- willig und ohne jede Beeinflussung von Zeit zu Zeit angeliefert wurden. Entweder wurde das angelieferte Quantum um etwas erhöht, oder bei der Berechnung eine Vergünstigung vorgezogen. Gegen die Annahme freiwilliger Vergünstigungen können nach Ansicht des als Zeugen vernommenen Kreisdirigenten Ein- wendungen nicht erhoben werden.

Sehr bemerkenswert waren auch die Ausführungen der an- geklagten Schulleiter, welche erklärten, daß die Erfassung der Anzeige nur auf Nachsicht zurückzuführen sein soll. — Im Laufe der weiteren Verhandlung ging hervor, daß die Viesierung von Nachwaren für Speisung der polnischen Schulkinder eine be- stimmte Zeit hindurch einem deutschen Bäckermeister übertragen worden ist. Da dieser Lieferant vorzüglich polnisch sprach, ist man nicht sofort darauf gekommen, daß es sich um einen „Ger- man“ handelte. Auf eine Anzeige hin wurden dem deutschen Bäckermeister, eben weil er „German“ ist, der Auftrag auf Wei- terlieferung von Nachwaren entzogen, obgleich dieser, und das gilt besonders hervorgehoben zu werden, größere Nachwaren lie- fertete, wie mancher wahrscheit, polnische Bäcker. (Dieser krasse Fall zeigt wieder einmal so recht deutlich, in welcher Weise die deutschen Steuerzahler offensichtlich boykottiert werden. Ein weiteres Kommentar dürfte sich daher erübrigen).

Der Anklagevertreter war von der Schullosigkeit der polni- schen Schulleiter doch nicht so ganz überzeugt, da er für 2 von den Beschlagten je 2 Monate Gefängnis beantragte.

Das Gericht fand allerdings keine Handhabe für eine Ver- urteilung der Beschlagten und sprach diese mangels genügender Beweise frei, mit der Begründung, daß erfahrungsgemäß des öfteren während den Kinderspeisungen doppelte und dreifache Portionen verabfolgt werden, so daß die tatsächliche Kinderanzahl dann automatisch übersteigt. Glaubhaft wäre auch die An- gabe, daß man das bei der Revision vorgefundene Geld vor Spitzbuben sicherstellen wollte.

## Königshütte und Umgebung

### Schweres Unglück auf der Gräfin Lauragrube.

Zubruchegehen eines Pfeilers. — Bergungsarbeiten mehrere Tage.

Wiederum hat der schwere Bergmannsberuf seine Opfer ge- fordert, indem in der Sonnabendnacht auf dem Bahnschacht der Gräfin Lauragrube in Chorzow ein Pfeiler Zubruche ging und seine Opfer forderte. Die auf einem Pfeiler beschäftigten Berg- leute Richard Karbowski aus Königshütte, Emil Waliczek und Josef Janysek, Walentin Sekula aus Maciejow- witz und Edward Pilarczyk aus Brzezina, wurden durch her- abstürzende Kohlen- und Gesteinsmassen verschüttet. In letzter Sekunde gelang es dem Emil Waliczek noch rechtzeitig zu entkommen und Alarm zu schlagen. Nach Erscheinen der Ret- tungskolonnen gelang es denselben nach mehreren Stunden den Josef Janysek aus den Gesteinsmassen mit einem verstauchten Bein und zwei abgerissenen Fingern der linken Hand hervorzu- holen und ins Knappschaftslazarett zu schaffen. Bis zur Stunde konnten Sekula, Karbowski und Pilarczyk noch nicht geborgen werden. Die Rettungsaktionen werden durch das Bergamt Königshütte geleitet. Die Bergungsarbeiten werden mehrere Tage dauern, aber wenn sie beendet sein werden, weiß man nicht, auch nicht über das Schicksal der drei Verschütteten, denn von der Verwaltung der Gräfin Lauragrube ist nichts zu erfahren. Man tut so geheimnisvoll mit dieser Katastrophe, so daß wir annehmen müssen, die Verwaltung hat dieses oder je- nes, was die Öffentlichkeit scheint, zu verbergen.

**Stadtverordnetenversammlung der D. S. A. P.** Am Dien- stag, den 18. Juni, abends 7,30 Uhr, findet im Konferenz- zimmer des Volkshauses eine Fraktionsversammlung der D. S. A. P.-Stadtverordneten statt. Infolge der Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen erwünscht.

**Apothekendienst.** Den Nachtdienst versehen in dieser Woche im nördlichen Stadtteil die Florianapothek an der ulica 3-go Maja, im südlichen Stadtteil die Marienapothek an der ulica Wolnosci-Spitalna.

**Der Magistrat vergibt Arbeiten.** Während den Sommer- ferien, soll die Reinigung der Zentralheizungsfessel in den Schulen und städtischen Gebäuden durchgeführt werden. Interes- sierte Firmen können Angebote bis zum 24. Juni, vormittags 10 Uhr, im Stadtbauamt an der ulica Stawowa 1, Zimmer 26, abgeben. — Die Arbeiten der Errichtung einer Verladerrampe im städtischen Schlachthof sind gleichfalls zu vergeben. Ent- sprechende Offerten können bis zum 24. Juni, vormittags 10 1/2 Uhr im städtischen Bauamt, Zimmer 26, eingereicht werden.

**Erhöhung der Krankenjähe.** Vom 1. Juli d. Js. ab werden im städtischen Krankenhaus für ärztliche Behandlung und Un- terhaltung der Kranken folgende Gebühren erhoben: Ein- heimische Erwachsene 1. Klasse 15 Zloty, 2. Klasse 10 Zloty, 3. Klasse 7 Zloty täglich, Kinder unter 10 Jahren 1. Klasse 10 Zloty, 2. Klasse 8 Zloty, 3. Klasse 5,50 Zloty, kleine Kinder 1. Klasse 4 Zloty, 2. Klasse 3 Zloty, 3. Klasse 2 Zloty. Auswärtige Erwachsene haben zu entrichten in der 1. Klasse 20 Zloty, 2. Klasse 14 Zloty, 3. Klasse 9 Zloty, Kinder unter 10 Jahren 1. Klasse 13 Zloty, 2. Klasse 11 Zloty, 3. Klasse 7 Zloty, kleine

Auf einen knappen Befehl des chinesischen Doktors senkte der Dakoit den Rüssel auf den Teppich und überdeckte damit Smiths Körper, so daß nur Hals und Kopf freibleiben. Das ekelhafte Bodenarabergesicht zu höhnischem Grinsen verzerrt, ordnete der Braunhäutige die verstellbaren Abteilungen über der liegenden Gestalt meines Gefährten — und nun ward auch mir die Bestimmung der abgestuften Bogen klar. Sie waren danach berech- net, einen menschlichen Körper in ebensolcher Weise zu teilen.

Der Burmane hielt sich wartend nahe der Tür. Fest rich- tete Fu-Mandschu den Blicksienblick auf mich. „Herr Napland Smith wird die Ehre guteil, als Hierophant sich selbst in die Mysterien einzuführen,“ gurrte er sanft. „Und Sie, Herr Dok- tor, werden die Rolle des hilfsbereiten Freundes übernehmen.“

29. Kapitel.

Die sechs Tore.

Auf einen Wink seines Gebieters glitt der Burmane hin- aus, um jedoch sofort wieder zu verschwinden — in der Hand einen sonderbaren Lederfaß, dessen Form einem arabischen Wasserbe- hälter ähnelte. Er öffnete den kleinen Schieber der ersten Ab- teilung des Rüssels, derjenigen Abteilung, die Smiths nackte Füße und Knöchel barg, und schob den Hals des Sacks hinein. Dann packte er das Leder derb am Ende hoch und schüttelte kräftig. Vor meinen entsetzten Blicken rutschten vier wüste Ratten aus dem Sack in den Rüssel — — —

Der Dakoit zog den Sack fort und schloß den Schieber. Ein roter Nebel trübte mein Sehen, ein brodelnder Dunst, durch den hindurch ich Fu-Mandschus grüne Rahenagen auf mich geheftet fühlte und durch den, wie aus weiter Ferne, seine frohlockende Stimme an mein Ohr zischte.

„Kantonische Ratten, Herr Doktor... die gefährlichsten der Welt... Sie haben seit einer Woche gehungert!“

Dann ward für mich alles verwischt, als hätte ein in Pur- pur getauchter Pinsel die Einzelheiten des infernalischen Bildes überflücht. Während einer unbestimmten Zeitdauer, die end- lose Minuten zu umfassen schien, wahrscheinlich jedoch nur we- nige Sekunden wahrte, sah und hörte ich nichts. Aus diesem Zustand völliger Sinnestumpfheit weckte mich ein Laut, den peinoollstes Erinnern seitdem stets mit dieser fürchterlichsten Waise meines Daseins in Verbindung bringen muß: das Piep- sen der riesigen Ratten!

(Fortsetzung folgt.)

# Spiel und Sport

### Sport vom Sonntag

#### Landesligaspiele.

1. F. C. Rattowitz — Czarni Lemberg 0:6 (0:6).

Eine kaum denkbare, aber dafür empfindlichere Niederlage mußte der 1. F. C. am gestrigen Sonntag auf eigenem Platze hinnehmen. Czarni war die ganze Spielzeit hindurch überlegen und die ganze 1. F. C.-Mannschaft spielte ganz katastrophal. Die Tore für den Sieger erzielten Rafulla 4, Kawka und Wisniewski je 1.

Pogon Lemberg — Ruch Bismarckhütte 3:4 (1:3).  
Einen schönen Sieg errang Ruch in Lemberg, wobei die Mannschaft 70 Minuten ohne den verletzten Gostior spielen mußte. Die ganze Mannschaft führte ein schönes und mit großer Ambition ausgetragenes Spiel vor, wobei dem Sturm das größte Lob gehört. Die Tore für Ruch erzielten: Sobotta 2, Peteret und Trost je 1. Für Pogon storten Szabakiewicz und Hanke.

Warszawianka — Legja Warschau 1:1  
Cracovia — Garbarnia Krakau 3:0  
L. K. S. Lody — Touristen Lody 2:1  
Warta Poznan — Wisla Krakau 5:0 (0:0).

Spieler um die Meisterschaft der A-Klasse.

Kolejowy Rattowitz — R. S. Domb 5:1 (1:1).  
Einen großen Sieg konnte Kolejowy über den mit großer Ambition kämpfenden Spitzenreiter feiern. In der ersten Halbzeit sah man ein ausgeglichenes Spiel, nach der Pause ließ Domb dagegen stark nach und Kolejowy kommt in volle Fahrt und kann durch 4 Tore den Sieg sicherstellen. Das Spiel selbst wurde sehr scharf durchgeführt. Kolejowy Ref. — Domb Ref. 1:0. Kapuzod Jalenzje — 06 Myslowitz 1:0. Kapuzod Ref. — 06 Ref. 3:2.

Polizei Rattowitz — 06 Jalenzje 1:3  
Sportfreunde Königshütte — Ruch Königshütte 1:2  
Slonok Schwientochlowitz — Iskra Laurahütte 2:0  
Orzel Jozefsdorf — Amatorski Königshütte 0:0  
Pogon Friedenshütte — Kapuzod Lipine 0:7.

#### B-Liga.

22 Eichenau — Slonok Laurahütte 1:1  
R. S. 20 Rybnik — 09 Myslowitz 3:2  
Silesia Paruschowitz — 20 Rattowitz 0:0  
Zgodna Bielischowitz — 1. R. S. Tarnowicz 2:3  
Odra Scharley — R. S. Chorzow 3:3  
W. R. S. Tarnowicz — Orkan Wielka Dombrowka 4:1  
Slovian Bogutischky — Kosciuszko Schoppinik 3:2.

#### Oberschlesische Leichtathletikmeisterschaften.

Die diesjährigen Leichtathletikmeisterschaften, welche am Sonnabend und Sonntag im Königshütter Stadion ausgetragen wurden, und an welchen über 120 Sportler und Sportlerinnen teilnahmen, zeigten große Fortschritte in der ober-schlesischen Leichtathletik, was man auch aus den fünf neuen Bezirksrekorden ersehen kann. Die Kämpfe selbst standen auf einem hohen Niveau. Auch die Organisation war gut. Die einzelnen Ergebnisse waren folgende:

Sportler. (1. Tag).

Im 100 Meter-Vorlauf siegen im 1. Mitas (Polizei) 12,2 Sek., im 2. Czaj (Rosdzin) 12 Sek., im 3. Banaszak (Sfka.) 12,2 Sek. Im 200 Meter-Hürdenlauf siegte programmäßig Mar-tiska (Polizei) in 64,8. Im 200 Meterlauf wurden zwei Vorläufe durchgeführt. Den ersten gewann Lippich (86 Jal.) in 24,6 Sek., den 2. Bomysol (Kapuzod Lipine) 25 Sek., 800 Meter: 1. Nizopus (Stadion) 2:5,8 Min., 2. Kocur (Rosdzin), 3. Zylka (Sokol Königshütte); 5000 Meter: 1. Nowara (Kolejowy Rattowitz) 16:36 Min., 2. Grzejik (Stadion) 10 Meter zurück, 3. Benzel (Kolejowy); 400 Meter-Vorlauf: Lippich (06 Jalenzje) 55,2 Sek.; Kugelstoßen: 1. Banaszak (Sfka.) 12,09 Meter (neuer Rekord), 2. Zajusz (Stadion) 11,54 Meter, 3. Granicznny (Polizei) 11,28 Meter; Kugelstoßen beidarmig: 1. Zajusz (Stadion) 20,62 Meter (neuer Rekord), 2. Banaszak (Sfka.) 20,52 Meter, 3. Rieroth (Sfka.) 19,91 Meter.

Sportlerinnen.

In den 200 Meter-Vorläufen gewann den 1. Drlowska (Kolejowy) in 28,4 Sek., den 2. Czaja (Sfka.) 28,4 Sek. 80 Meter

Ware nur gegen Barzahlung abgeben. Doch die jungen Leute ließen sich auf keine Widerrede ein und nahmen sich jeder Brot bzw. Semmeln. Die Häterinnen erhoben nun großes Geschrei und riefen die Polizei. Diese wollte einige Verhaftungen vornehmen. Die Verhafteten setzten sich jedoch zur Wehr, wobei sie von den anderen Rekruten Unterstützung erhielten. Hierbei kam es zu den ersten schweren Zusammenstößen, die in eine reguläre Schlacht ausarteten. Die Polizei konnte nicht Herr der Lage werden und forderte militärische Unterstützung an. Erst die militärische Hilfe konnte die normale Lage wiederherstellen und Ordnung schaffen. Auf dem Schlachtfeld blieben zwei Tote und 12 Verwundete. Sämtliche Rekruten sind verhaftet worden.

In der Stadt herrschte erklärlicherweise vollkommene Panik. — Und alles wegen etwas Brot, um den Hunger zu stillen!

Warschau. („Kirchenschändung.“) In der Kirche des hl. Antonius passierte dieser Tage ein Vorfall, der eines gewissen Aufsehens nicht entbehrt. Während der Austellung des hl. Abendmahls durch den Priester nahm ein Teilnehmer die ihm gereichte Hostie aus dem Munde, steckte sie in die Tasche und verließ die Kirche. Der Geistliche erhob Lärm und befahl, diesen „Abtrünnigen“ festzunehmen. Es war auch bald Polizei zur Stelle, die den Hostienschänder festnahm. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet und man hofft zu erfahren, weshalb der Mann die Annahme der geweihten Hostie verweigerte. Manche fürchten sogar, daß der Verhaftete der Sekte der sogenannten „Teufelsverehrter“ angehört und erkliden darin eine arge Kirchenschändung.

Lemberg. (Schweres Autobusunglück.) Freitag früh ereignete sich in Kalusz ein schrecklicher Autounfall. Ein großer Lastkraftwagen, der Arbeiter aus den Salinen nach Hause fuhr, stieß in voller Fahrt mit einem anderen Kraftwagen zusammen. Die Folgen waren schrecklich. 27 Personen wurden dabei verletzt, davon 7 so schwer, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Wie die Untersuchung ergeben hat, ist die Ursache dieses Unglücks in allzu schneller Fahrt zu suchen.

Bialystok. (Bankrott und Flucht eines Bialystoker Kaufmanns.) Hier bestand seit vielen Jahren an der Börzenstraße (Giedlowa) ein Expeditionsbüro, dessen Inhaber der Kaufmann M. Gruszka war. Infolge der Krise ließ sich Gruszka herbei, die für Bialystoker Firmen eintreffenden

Hürden: 1. Rafoczny (Rosdzin) 15,1 Sek., 2. Nowak (Sfka.), 3. Marofini (Sfka.); 100 Meterlauf: 1. Breuer (Rosdzin) 13,4 Sek., 2. Czaja (Sfka.) 3. Bialas (Rosdzin); Kugelstoßen: 1. Blaszczyl (Sokol Rattowitz) 8,24 Meter, 2. Sollorz (Stadion) 8,14 Meter, 3. Lubtowicz (06 Jalenzje) 7,79 Meter; Kugelstoßen beidarmig: 1. Blaszczyl (Sokol Rattowitz) 14,88 Meter (neuer Rekord), 2. Sollorz (Stadion) 14,74 Meter, 3. Lubtowicz (06) 13,74 Meter.

Sportler. (2. Tag).

100 Meter-Hürden: 1. Czaj (Rosdzin) 11,2 Sek. (neuer Rekord), 2. Müller (06 Jalenzje) 11,3 Sek., 3. Cpel (06); 400 Meter-Hürden-Hürden: 1. Nizopus (Stadion) 63,2, 2. Martie'ka (Polizei), 3. Kremecki (Stadion); 200 Meter-Hürden: 1. Cpel (06 Jalenzje) 24 Sek., 2. Zielinski (Eichenau), 3. Bronzowiaf (Stadion); Weitsprung: 1. Zielinski (22 Eichenau) 6,43 Meter, 2. Witra (Ponst. Schwientochlowitz), 3. Kamieniacki (Sfka.); 10 000 Meterlauf: 1. Nowara (Kolejowy) 36,29 Min., 2. Sittko (Rosdzin), 3. Kotas (Sokol); 400 Meter-Hürden: 1. Nizopus (Stadion) 54 Sek., 2. Mitas (Polizei), 3. Lippich (06 Jalenzje); 4x400 Meter-Stafette: 1. Stadion Königshütte in Besetzung: Bronzowiaf, Kocold, Grzejik und Nizopus, Zeit 3:53 Min., 2. R. S. Rosdzin; Hochsprung: 1. Zwoigel (06 Jalenzje) 1,65 Meter, 2. Chmiel (Sokol) 1,60 Meter, 3. Witra 1,60 Meter; 1500 Meter: 1. Zylka (Sokol Königshütte) 4:23,8 Min., 2. Kocur (Rosdzin), 3. Kocold (Stadion); Stabhochsprung: 1. Gilemski 3,30 Meter, 2. Witra (Schwientochlowitz) 3,20 Meter, 3. Zielinski (Stadion) 3,20 Meter; 4x100 Meter-Stafette: 1. 06 Jalenzje 47 Sek., 2. Rosdzin, 3. Polizei Rattowitz. In den Vorläufen erzielte die 06-Stafette eine bessere Zeit. 110 Meter-Hürden: 1. Laska (Rosdzin) 19 Sek., 2. Martie'ka (Polizei), 3. Schneider (06 Jalenzje); Diskuswerfen: 1. Rogowski (22 Eichenau) 34,56 Meter, 2. Majorczyk (Stadion) 34,12 Meter, 3. Banaszak 33,38 Meter; Diskus beidarmig: 1. Majorczyk (Stadion) 60,27 Meter, 2. Rogowski (Eichenau) 57,17 Meter, 3. Riefjn (Stadion) 56,14 Meter.

Sportlerinnen.

Hochsprung: 1. Stella (Sfka.) 1,30 Meter, 2. Czaja (Sfka.) 1,25 Meter, 3. Jmiela (Sokol) 1,25 Meter; Speerwurf: 1. Sollorz (Stadion) 22,42 Meter, 2. Nowak (Stadion) 21,03 Meter, 3. Lubtowicz (06 Jalenzje); 4x100 Meter-Stafette: 1. Rosdzin 54,8 Sek. in der Besetzung: Bialas, Rajnda, Rafoczny und Breuer, 2. Sfka. Rattowitz, 3. Sokol; 60 Meterlauf-Hürden: 1. Breuer (Rosdzin) 8 Sek., 2. Czaja (Sfka.), 3. Bialas (Stadion); 800 Meterlauf: 1. Drlowska (Kolejowy) 2:38 Min., 2. Raf (06 Jalenzje), 3. Grzejik (Stadion); 200 Meterlauf: 1. Drlowska (Kolejowy) 28 Sek., 2. Czaja (Sfka.), 3. Bialas (Stadion); Weitsprung: 1. Breuer (Rosdzin) 4,74 Meter, 2. Czaja (Sfka.), 3. Rafoczny (Rosdzin); Weitsprung aus dem Stand: 1. Czaja (Sfka.) 2,31 Meter, 2. Derlich (06 Jalenzje), 3. Preis (Sfka.); Diskuswurf: 1. Blaszczyl (Sokol) 28,20 Meter (neuer Rekord), 2. Sollorz (Stadion) 25 Meter, 3. Nowak (Stadion) 22,80 Meter; Diskus beidarmig: 1. Blaszczyl (Sokol) 47,20 Meter, 2. Sollorz (Stadion) 40,88 Meter, 3. Popolok (Stadion).

In der Gesamtpunktzahl ist Stadion Königshütte mit 55 Punkten an 1. Stelle. 2. R. S. Rosdzin-Schoppinik 51 Punkte, 3. Sfka. Rattowitz 38 Punkte, 06 Jalenzje 23 Punkte, Sokol Rattowitz 22 Punkte, Kolejowy Rattowitz 13 Punkte, R. S. 22 Eichenau 10 Punkte, Polizei Rattowitz 9 Punkte, Ponstaniec Schwientochlowitz 5 Punkte und Sokol Königshütte 4 Punkte.

#### Das internationale Motorradrennen.

welches am gestrigen Sonntag auf der Strecke Gieschewald—Emanuelsjegen—Wesoka—Brzejintka—Brzewowice—Myslowitz—Gieschewald, das ist eine Strecke von 27 Kilometern, und 8 Runden betrug, sah folgende Fahrer und Maschinen als Sieger: Klasse 175 cm: 1. Wisior Nr. 9 (Rattowitz), „Conventry Eagle“; Klasse 2 bis 250 cm: 1. Brandt Nr. 20 (München) auf „U. T.“; Klasse 3 bis 350 cm: 1. Herbert Ernst Nr. 19 (Breslau) auf „U. T.“; Klasse C bis 500 cm: 1. Baron v. Wivensleben Nr. 3 (Bydgoszcz) auf „Norton“. Nr. 3 fuhr die beste Rundenzeit. Motorrad mit Beiwagen: Klasse C bis 500 cm: 1. Koch Nr. 41 (Breslau) auf „U. T. S.“; Klasse F bis 1000 cm: 1. Pielanski Nr. 13 (Rattowitz) auf „B. S. A.“. Von 16 gestarteten Maschinen kamen obige durchs Ziel. Die Organisation des Rennens klappte vorzüglich. An die 20 000 Zuschauer umlagerten die Rennstrecke.

Kinden 1. Klasse 7 Floty, 2. Klasse 6 Floty, 3. Klasse 5 Floty. Die Gebühren für Röntgen durchleuchtung und Aufnahmen werden nach dem Tarif des Röntgenverbandes der Schlesischen Wojewodschaft erhoben.

**Ungültigkeitserklärung.** Der Magistrat macht bekannt, daß eine gestohlene Plombenange mit den Zeichen „M. U. T. i 6“ für ungültig erklärt wird.

**Ein weißer Kabe.** Auf dem Wochenmarkt fand eine Frau Stefania Dyrgalla von der ulica Podgorna, eine Summe von 400 Floty. Die ehrliche Finderin gab das Geld als gefunden im 1. Polizeikommissariat ab.

**Standesamtliche Statistik.** Im Monat Mai wurden in Standesämtern Nord und Süd registriert: Geburten 147, darunter 14 uneheliche, Sterbefälle 70, davon ein Drittel Kinder unter 1 Jahre, Ehen wurden 47 geschlossen. Todesursachen waren in 24 Fällen Herzkrankheiten, Lungenentzündung 12, Selbstmorde 2.

**Ausschreibung.** Die Landesversicherungsanstalt in Königshütte hat die Ausfertigung von Maler- und Schlosserarbeiten in 9 Häusern, an der ulica Dambrowskiego ausgeschrieben. Unterlagen sowie die Bedingungen können gegen Erstattung der Selbstkosten in der Landesversicherungsanstalt, Zimmer 27 bezogen werden. Offerten müssen bis zum 21. Juni d. Js. eingereicht werden, wo am gleichen Tage um 17 Uhr die Öffnung der Angebote erfolgt. Den Offerten sind Quittungen über die hinterlegten Adviums in der Landesversicherungsanstalt in versiegelten Kuverts beizulegen.

**Krankensbewegung im städt. Krankenhause.** Die Zahl der Kranken im städt. Krankenhause betrug im Monat Mai 132, womit alle Plätze belegt waren. Neue Kranke kamen im Laufe des Monats 113 hinzu. Als geheilt wurden 33 Personen, davon 11 Männer und 23 Frauen entlassen, als ungeheilt kamen zur Entlassung 74 Personen, darunter 42 Männer und 32 Frauen. Die als ungeheilt angeführten Kranken wurden in 54 Fällen zur weiteren ambulatoischen Behandlung überwiesen. Gestorben sind 9 Personen. Am Ende des Monats verblieben 61 Männer und 68 Frauen im Lazarett.

## Siemianowicz

### Großstadt Siemianowicz.

Leider mehren sich in unserer Ortschaft Kriminalfälle, wie man sie sonst nur auf einer Spitztour nach der Großstadt erlebt, in letzter Zeit bedenklich. So hat ein in Urlaub befindlicher Beamte mit einem Siemianowicher Fräulein im Trocadero in Rattowitz einen vergnügten Tag verbracht und begleitete das Dämchen nach Siemianowicz, um noch irgendwo das Tanzbein zu schwingen. Gegen morgen fand sich der Außenleiter im Strahengraben bei Alfreidschacht, allerdings in einem sehr kläglichen Zustande. Dazu vermißte er den Mantel, die Aktentasche und sein Geld. Die Polizei ermittelte die Freundin mit dem einnehmenden Wesen. — Ein anderer Urlauber verbrachte ebenfalls mit einer Freundin den ganzen Abend in einem Nachtkafee. Ploötzlich verließ ihn seine Angebetete und nahm bei dieser Gelegenheit gleich 150 Floty mit. Auch sie wurde gefaßt, da sie ortsanfällig ist. Schlimmer aber ist das Erwischen von Damen, welche um 12 Uhr nachts mit dem Autibus aus allen Himmelsrichtungen angefahren kommen und dann ebenfalls mit einem unfreiwilligen Geschenk verschwinden. In solchen Fällen ergeben sich die meisten Kavalieren in ihr Schicksal und dulden und schweigen.

### Zwangsvversicherung bei der Landwirtschaft.

In der Zeit vom 17. bis 30. Juni liegen im Zimmer 19 der Gemeinde Siemianowicz Listen der landwirtschaftlichen Unfallversicherung zur öffentlichen Einsicht aus. Reklamationen gegen die Einschätzung können innerhalb 14 Tagen, gerechnet vom 30. Juni bei der Versicherungsanstalt in Königshütte (odcziala rolnicy) eingelegt werden. Gegen diesen Bescheid ist während der Zeitdauer von weiteren 4 Wochen vom Tage der ablehnenden Entscheidung, Rekurs bei der Oberlandesversicherungsanstalt in Myslowitz möglich. Alle Einsprüche können nur von jedem Einzelversicherter erfolgen. Sammeleinprüche von mehreren Versicherten sind unzulässig. Ferner kann nur gegen rechenerische Fehler, sowie gegen ungerechtfertigte Erfassung des Einschätzungsobjektes Einspruch eingelegt werden. Die Reklamationenzeit unterbricht die Zahlungsverpflichtung nicht.

Die Zahlungen haben bis zum 30. Juni an die Gemeindekasse zu erfolgen, widrigenfalls zwangsweise Vollstreckung auf Rechnung des Versicherungsnehmers erfolgt.

In der Gemeinde Michalkowicz liegen gleichnamige Listen vom 5. bis 28. Juni im Zimmer 5, von 9—12 Uhr vormittags, aus.

**Diebstahl von Papieren.** Dem Resturanten Paul Branttwie aus Siemianowicz wurden an seiner Arbeitsstelle sämtliche Dokumente wie Militärapas, Trauschchein, Monatskarte usw. gestohlen. Der Dieb ist nicht gestellt.

## Myslowitz

**Militärpflichtigenmusterungen in Myslowitz.** Die diesjährigen Musterungen der Militärpflichtigen in Myslowitz finden in nachstehender Reihenfolge statt: Am 21. Juni alle Militärpflichtigen des Jahrganges 1906, welche bei der letzten Generalmusterung die Kategorie B erhielten und dieselbe Kat. des Jahrganges 1907 Buchstabe A—P, Buchstabe R—Z am 22. Juni. Am gleichen Datum Musterung des Jahrganges 1908 Buchstabe A—J, am 24. Juni Buchstabe K—P und am 25. Buchstabe R—Z. Die Musterungen finden im Restaurant Wils. Galbas, Myslowitz, Ring statt und beginnen um 7,45 Uhr morgens.

## Republik Polen

### Polnische Rekruten im Kampf gegen Polizei und Militär 2 Tote, 12 Verwundete. — Wegen etwas Brot!

Am 9. d. Mts., kam es in Jaleszczyl bei Czortlow zu einem großen Blutbad, das mehrere Tote und Verwundete zur Folge hatte. Der Grund war eine Bagatelle: etwas Brot und Semmeln.

Am genannten Tage fand nämlich in Jaleszczyl eine Rekrutenmusterung statt. Ein Teil der aus allen Richtungen herbeigekommenen Militärpflichtigen hatte Hunger, aber wohl keinen Groschen in der Tasche, um sich selbst etwas trockenes Brot zu kaufen. Da entdeckte denn einer der künftigen Vaterlandsverteidiger, daß das Gewünschte in Hülle und Fülle bei einigen Hötten zu haben sei. Man begab sich also zum „Requirieren“. Einer Sitte, die ja im Weltkrieg Millionen gelehrt haben. Natürlich waren die Hötterinnen hiermit nicht einverstanden und wollten die

## Neue Forschungen über das Seeklima

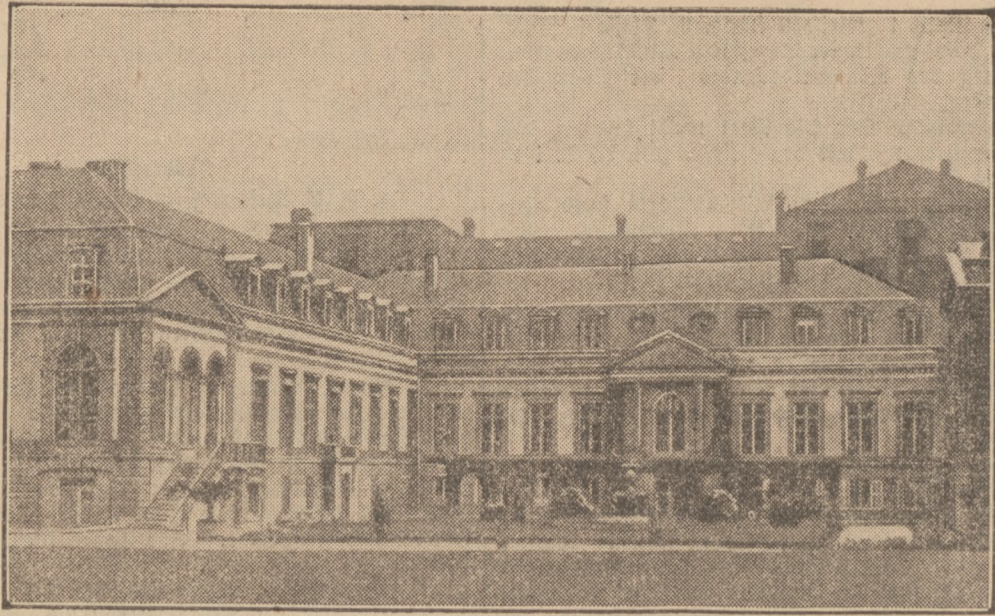
Die Heilwirkung des Nordseeklimas ist in den letzten Jahren vielfach untersucht worden, und zwar hauptsächlich auf der Insel Fähr. Um nun diese Forschungen an einer Stelle fortzuführen, die gegen das Meer noch freier liegt, führte der Hamburger Physiologe Prof. Otto Rejzner Untersuchungen an der holländischen Küste in Nordwyl aan Zee aus, über die er in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ berichtet. Beim Meeresklima denkt man heute zunächst an die Wirkung jener kurzwelligen Sonnenstrahlung, die die Hautbräunung hervorruft, sowie den Stoffwechsel und die Blutbildung günstig beeinflusst. Rejzner fand, daß der Wert dieser Ultraviolettstrahlen sehr schnell abnimmt, sobald die Sonne tiefer steht als 30 Grad, da die Strahlen von der Atmosphäre besonders stark absorbiert werden. Diese Beobachtung ist auch richtig für die Anwendung der jetzt in den Handel gebrachten Gläser, die fast zwei Drittel der Ultraviolettstrahlung durchlassen. Ihre Verwendung hat nur dann Wert, wenn die Strahlen der hochstehenden Sonne durch solche Gläser einfallen, wie dies bei Bedachungen von Liegehallen und Treibhäusern der Fall ist. Keinesfalls aber kann durch den Aufenthalt in Räumen mit solchen Glasfenstern der Aufenthalt im Freien ersetzt werden, schon weil die übrigen wichtigen Wirkungen des Klimas wie Wind und Temperatur wegfallen. Ueberhaupt scheint die Rolle, die man der Ultraviolettstrahlung bei der Heilwirkung des Seeklimas zuschreibt, überschätzt zu sein, denn sonst könnten ja Herbst- und Winterkuren an der See nicht ebenso wirksam sein wie Sommerkuren.

Schwierig ist es, festzustellen, welche Temperatur auf den menschlichen Körper einwirkt, und besonders zu berücksichtigen ist die kühlende und zugleich erregende und reizende Wirkung des Windes, die zunimmt, je mehr man sich dem Meere nähert. Die Lufttemperatur am Strand kann aber bei Sonne und Windstich mitunter geradezu tropisch sein. Neben diesen Faktoren, die das Seeklima zu einem starken Reizklima gestalten, müssen aber auch die Einwirkungen auf die Seele des Menschen berücksichtigt werden, die wir nicht messen können. Von entscheidender Bedeutung für die heilende Kraft, die vom Seeklima ausgeht, ist der Grad der Intensität, mit der der Mensch das herrliche Landschaftsbild in sich aufnimmt, und je größer seine Freude an der schönen Natur ist, desto besser wird ihm ein Aufenthalt am Meer bekommen.

## Ruhdünger — Indiens Kohle

Obgleich Indien soviel Kohle erzeugt, daß es bereits eine gewisse Ausfuhr betreiben kann, wird doch im alltäglichen Leben dieser Brennstoff nur wenig verwendet, sondern der Hindu bedient sich seit altersher des getrockneten Ruhdüngers, der ihm reichlich zur Verfügung steht. Gibt es doch in Indien 150 Millionen Kühe, von denen die meisten im Freien herumlaufen und sich sogar mitten im dichtesten Straßengewühl bewegen. Niemand darf diese Tempeltühe fortjagen, denn sie gelten für heilig, und es wäre ein großes Verbrechen, wenn ein Hindu auch unabsichtlich eine Kuh töten würde. Infolge dieser Verehrung der Kuh bringt fast die Hälfte des indischen Rindviehbestandes keinen Gewinn, und man hat den Verlust, den das Land dadurch erleidet, auf 2½ Milliarden Mark geschätzt. Wenn aber der Hindu auch die heiligen Kühe nicht in seinen Dienst stellen darf, so kann er doch wenigstens das Erzeugnis benutzen, das sie ihm freiwillig liefern, nämlich den Dünger, und so dient er denn überall als Brennstoff.

Professor Edmund Graefe, der dieser seltsamen „Kohle Indiens“ einen Aufsatz in der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ widmet, schreibt darüber: „Zuerst fiel mir diese Verwendung in Madura auf. Hier kleben an vielen Wänden große dunkle Platten, die ich in getrockneter Form auch an den Verkaufsständen sah; es war Ruhdünger. Eifrig wird das kostbare Material gesammelt, mit den Händen geformt und an die Wände der Häuser geklebt. Bei der intensiven Sonnenbestrahlung trocknet der Ruhmist bald, wird in Haufen aufgestapelt und kommt zum Verkauf. Ueberall sieht man entweder im Freien, wo z. B. ein Barbier in einer Pfanne Ruhmist verbrennt, um ein Schädelchen mit Rasierwasser zu wärmen, in den Defen der Wohnungen oder in den im Freien betriebenen Werkstätten die helleuchtenden Feuer dieses Brennstoffes. Es muß sich um gewaltige Mengen handeln.“ Nach den Untersuchungen Graefes ist der Ruhmist gar kein schlechter Brennstoff; er verbrennt vollkommen geruchlos und fast rauchlos. Der Heizwert kommt etwa dem des vollkommen lufttrockenen Torfes nahe. Der Ruhdünger behält übrigens, auch wenn er verbrannt wird, doch seine Helligkeit; er wird nicht nur als Asche für Heilmittel benutzt, sondern die Asche ist auch in den großen Tempeln in Gefäßen aufgestellt, und die Gläubigen reiben sich beim Vorbeigehen davon etwas auf die Stirn. Manche begraben sich sogar mit dieser heiligen Ruhdüngerasche den ganzen Körper.



## Der Sitz der Reparationsbank?

Bekanntlich hat die Pariser Reparationskonferenz die Errichtung einer internationalen Reparationsbank beschlossen, die an Stelle des bisherigen Reparationsagenten die bankmäßige Verteilung der deutschen Reparationszahlungen übernehmen soll. Für den Fall, daß diese Bank nach Brüssel gelegt wird, ist als Sitz das dortige Palais Egmont in Aussicht genommen worden.

## Eine Abfuhr

Von Heinrich Hemmer.

Der süße Hauch einer Chinesin hat schon Blumen zum Tanzen gebracht und ihr Elfenbeinartig den Mond hinter den Wolken hervorgelockt: — so sagen die Poeten, die allerdings immer ein wenig übertreiben.

Die Chinesin, von der hier die Rede ist, war mindestens so schön wie May Wong, trug eine perlgraue, roserot bestickte Brokatkita, schwarze, geölte Beinkleider, und figurierte als das Äquivalent einer Geisha auf einem der sogenannten Blumenboote in alt-Kanton. Die vornehmen Chinesen, die rings um uns ausgelegte Delikatessen verzehren, wie Fischmägen oder Entenzungen, nahmen keinerlei Notiz von dem Blumenbootmadam; es galt ja damals für hoch, sich mit einem weltlichen Wesen öffentlich zu unterhalten, oder gar ihre Hand zu streicheln, sei sie, wer auch immer — heute ist man bekanntermaßen vielfach anderer Ansicht im Reich der Mitte, heute ist man dort „modern“.

Ich war schon damals, weniger zurückhaltend, denn ersters war ich blutjung, trug zweitens einen schneeweißen, frischgebügelt Tropenanzug und drittens ist es überhaupt nicht die Art des Europäers, mit seinen Gefühlen hinterm Zaun zu halten. Ich war jedoch nicht nur zudringlich, sondern noch obendrein eitel und neugierig, und wollte gerne wissen, wie denn so ein Chinesenmädchen, das sich nichts anmerken läßt, die Aufmerksamkeit eines jungen Europäers entgegennimmt, was sie über mich insbesondere und uns Weiße überhaupt sich in ihrem hübschen, schwarzen Köpfchen zusammendenkt. Mein Gastgeber, der österreichische Konsul, der ausgezeichnet chinesisch sprach, tat mir den Gefallen, interviewte das zierliche Geschöpf in bezug auf diese Punkte und hat mir dann später die Sache ordentlich verdeutlicht. Ich habe seine, resp. ihre Worte nie vergessen und kann sie noch heute aus dem Kopf nieder schreiben. Also.

Der Europäer, so sagte die schlichthängige Schöne, gilt mir als das Lächerlichste und Berrückteste, was es auf Gottes Erdboden gibt, weil er die Manie hat, alles auf den Kopf zu stellen, alles verkehrt zu machen, in der umgekehrten Weise, wie es der Chineser seit 5000 Jahren macht.

Der Weiße schüttelt die Hand des anderen zum Gruß, statt, wie wir es machen, die eigene, was doch hygienischer ist und feiner. Statt Weiß trägt er — Weiß als Trauer! Wenn ihn etwas nicht einträgt, kragt er sich nicht etwa auf der Ferse: nein, ausgerechnet hinterm Ohr muß er sich kratzen. Wenn ein Chineser sich rächen will, erhängt er sich vor der Tür seines Feindes; damit ruiniert er ihn. Der Europäer bringt, statt sich, seinen Feind um: damit ist er selber ruiniert. Der Weiße stellt die Pferde mit dem Kopf gegen die Wand, bis sie blödsinnig und bössartig werden und mit den Hinterfüßen aus schlagen, der Chineser stellt seine Säule richtig: mit dem Schweif nach hinten in den Stall. Statt dem Gast den linken, den Ehrenplatz, anzuweisen, laßt ihr ihn in taktloser Weise rechts sitzen. Statt eure Titel auf eure Vorfahren zu vererben, laßt ihr sie auf eure Nach-

fahren übergehen, die doch in keiner Weise zu euren Verdiensten beigetragen haben. Ein Chineser (seine Gefühle keusch verbergend) lacht, wenn er den Tod eines teuren Verwandten anzeigt und seine Braut weint bei der Hochzeit, der Europäer macht es umgekehrt und plagt immer mit seinen Gefühlen heraus, wie ein Kind. Wenn man einen Menschen tust, wirt man mit der Hand gegen ihn, wenn man ihn fort haben will, gegen sich: so hat es der Chineser immer gemacht, aber der Europäer tut es umgekehrt. Er nimmt auch bei feierlichen Gelegenheiten den Hut ab, statt ihn aufzubehalten. Und so in Unendlichkeit weiter.

Aber der Weiße stellt nicht nur alles auf den Kopf, er hat auch keine Spur von Manieren, und kennt keine einzige der dreitausend Regeln des guten Benehmens. Er spricht immer gut von sich, statt schlecht, geht ohne Schamgefühl mit seiner Frau Arm in Arm über die Straße, spricht vor allen Leuten mit ihr und ißt sogar mit ihr. Er bezeugt seine Zuneigung, indem er seine Lippen auf die Wange seiner Mutter, des Kindes und selbst seiner Frau legt, und macht dabei ein Geräusch wie beim Trinken von Reiswein. Der Europäer ist mit einem Wort unappetitlich und unmöglich, außerdem ißt er Ochsenfleisch und riecht danach ranzig. Das Blödsinnigste aber ist sein Aussehen. Der Europäer ist weiß am ganzen Körper und am Kopf „rot“ wie der Teufel. Es sind schon chinesische Babys vor Schreck gestorben, weil sie so ein roter (blonder) Teufel angefaßt hat. Und sie, die perlgraue Lui, hatte die ganze Zeit gezittert vor Angst, ich könnte sie am Ende auf-fressen. Ich sähe ganz danach aus. — Seit jener Zeit frage ich nie, welchen Eindruck ich auf eine Dame gemacht habe. Chinesin oder nicht.

## Aus alten österreichischen Regimentskommandobefehlen

Die „Budweiser Zeitung“ veröffentlicht Auszüge aus alten Regimentskommandobefehlen:

1. Am 14. April d. Js. nachmittags 4 Uhr findet die Einweihung des neuen Soldatenfriedhofs statt. Die Leiche hierzu stellt das zweite Bataillon.
2. Derjenige, der auf dem Pionierübungsplatz diejenige Tafel, auf der gestanden hat: „Hier darf nichts ins Wasser geworfen werden!“, ins Wasser geworfen hat, soll sich freiwillig melden, weil er erkannt wurde.
3. Befördert wird der Einjährig-Freiwillige Mediziner auf Staatskosten Josef Taußig zum Einjährig-Freiwilligen Mediziner auf Staatskosten Titulargefreiten.
4. Zum sonntägigen Kirchengang versammelt sich die Mannschaft vor der Kirche hinter der Kirche, nach der Kirche vor der Kirche.
5. Oberleutnant Freiherr v. Sagenhofen gestattet sich, dem Offizierskorps seine Vermählung ergebenst anzuzeigen.
6. Morgen 9 Uhr vormittags findet der Austausch der Bettwäße statt.
7. Der Offiziersdiener Jakob Lauseder des Herrn Hauptmanns Pammer wird sofort abgelöst, weil er die Köchin des Herrn Hauptmanns geküßt und auf die Frage „Wo?“ wesentlich die Unwahrheit gesagt hat.
8. Bestraft wird der Korporal Niermayer der dreizehnten Kompanie fünf Tagen Einzelarrest, weil er die Stimme seines Bataillonskommandanten nachahmte und wie ein Ochse brüllte.
9. Der Einjährig-Freiwillige Titularkorporal Moriz Hecht hat so lange Kasernarrest, bis er das rechtzeitige Nachhausegehen gelernt hat.
10. Nachdem sich herausgestellt hat, daß der Wallach „Brimus“ eine Stute ist, heißt er von morgen an „Katilina“.
11. Bestraft wird der Infanterist Wenzel Asmeier der zweiten Kompanie, weil er den Tod seiner Tante als den seiner Mutter ausgab, denselben zwei Jahre zurückverlegte und dadurch vier Tage Urlaub herauskündete.
12. Bestraft wird der Gefreite Georg Rotgerber derselben Kompanie, weil er aufreizende Lieder sang, wozu ich auch das Lied rechne: „So lange der Bauch in die Weste paßt, wird keine Arbeit angefaßt.“
13. Der Vortrag des Herrn Stabsarztes Dr. Eisenhimmel über das Thema: „Wie bleibe ich immer gesund?“ muß wegen Erkrankung des Herrn Stabsarztes abgesagt werden.

In einem Militärspital ging noch alles streng militärisch zu. Der Kanonier hatte strengen Befehl, im Bette liegen zu bleiben. Aber da kam seine Braut zu Besuch, und als sie fortging, ist Seidl aufgestanden, hat sie hinausbegleitet und auf der Stiege von ihr Abschied genommen. Das hat aber der Herr Stabsarzt gesehen. Am nächsten Tag ist schon im Befehlsbuch gestanden: „Bestraft wird der Kanonier Seidl mit einem strengen Verweis, weil er mit einem Frauenzimmer auf der Stiege stehend statt im Bette liegend angetroffen wurde.“



## Zur Tagung des „Weltbundes für Frauenstimmrecht und staatsbürgerliche Frauenarbeit“

die in Verbindung mit der Feier des 25-jährigen Bestehens des Bundes vom 17. bis 23. Juni in Berlin stattfindet, bringen wir ein Bild der hervorragendsten Führerinnen des Weltbundes. Sitzend (von links): Franziska Plamintova (Tschecho-Slowakei), Frau Corbett-Walsh (England), Hoda Charaoui (Ägypten), Germaine Malaterre-Sellier (Frankreich). Stehend (von links): Adele Schreiber-Krieger (Deutschland), Emilie Gourd (Schweiz), Dorothea von Belsen (Deutschland), Ingeborg Wallin (Schweden), Rosa Manus (Holland).

## Mein Ausflug nach Krakow, Wieliczka und Djcow

Rattowig, im Juni.

Früh um 5 Uhr sammelten wir uns mit den Lehrern und Lehrerinnen an der Bahn. Unser Rektor rief uns am Bahnhof alle auf, ob wir da sind. Dann gab er jedem Mädchen einen Zettel. Auf diesem war ein Stempel und der Name. Wir konnten uns endlich anstellen, um auf den Perron zu gehen. Als wir oben anlangten, stand der Zug nach Krakau schon auf dem Geleise. Wir stiegen in einen bestimmten Wagen hinein, gaben die Rucksäcke in die Neze und suchten jeder einen Platz zu gewinnen. Schon bewegte sich der Zug. Als wir aus der Stadt heraus waren, sangen wir: Nun ade, Du mein lieb Heimatland! Als das Lied schon zu Ende war, herrschte eine Totenstille. Plötzlich aber rief die eine Lehrerin: „Ein Storch, ein Storch!“ Alle Kinder sahen zum Fenster heraus, doch konnte keiner einen sehen. Das Fräulein sprach: „Ich habe euch aber in den Juni geführt!“

Dann sahen wir ein richtiges Gelfengebirge. Nicht lange darauf langten wir in Krakau an. Es war 9 Uhr, als uns unser Weg in das Bernhardinerkloster führte, wo wir unseren Aufenthalt nahmen. Wir packten unsere Rucksäcke aus und suchten alles Eßbare zusammen. Ei, wie schmeckte das in so einer großen Gesellschaft! Als wir kaum gegessen hatten, ließ uns der Rektor schon holen. Wir stellten uns an und begannen nun, uns die Sehenswürdigkeiten von Krakau anzusehen. Zuerst besichtigten wir am Ring in Krakau eine Kapelle. Dann gingen wir in die Marienkirche. Diese war wunderbar ausgestattet. Als wir aus dieser Kirche heraustraten, begrüßte uns eine Schar zahmer Tüchchen. Sie kamen ganz dicht an uns heran und erwarteten, daß wir sie füttern. Wir taten es auch, und auch bald waren die von uns hingestreuten Krummelchen verzehrt. Jetzt gingen wir ein Schloß besichtigten, welches neben dem Kloster stand, in dem wir lagerten. Dort konnten wir vom Aussichtsturm aus durch die Schießscharten Krakau übersehen. In dem Schloß war eine Kirche, in deren Turm fünf Glocken hingen, wovon die größte 120 Zentner wog. Diese große Glocke wird nur einmal im Jahre geläutet.

Nun war inzwischen der Abend herangekommen, und wir suchten unser Lager auf. Dasselbst reinigten wir uns vom Staube, nahmen unser Abendbrot ein und legten uns auf unser Strohlager. Natürlich war an ein Einschlafen nicht bald zu denken, denn gelacht und geschertzt wurde noch eine lange Zeit. Um 1½ Uhr früh war schon wieder alles auf den Beinen. Nun ging es in die Klosterküche zum Frühstück. Jetzt hieß es, schnell alles zusammenstellen und auf, ging es nach Wieliczka! Wir fuhren mit der Hauptbahn dahin. Dasselbst angekommen, gingen wir gleich zu dem Salzbergwerk. Vor dem Bergwerk wurden wir fotografiert. Dann fuhren wir in das Bergwerk mit dem Förderkorb ein. Dabei gab es Geschrei und Gequatsche. Unten angekommen, führte uns der Führer durch sehr viele Stollen. Auch kamen wir bei unserer Wanderung in zwei große Säle. Jeder Saal war durch zwei Kronleuchter erhellt. Dasselbst betamen wir auch verschiedene Andenken aus Salz zu kaufen. Auch eine Kapelle befand sich in dem Bergwerk, in dieser wird auch nur einmal im Jahre eine Messe gelesen. Verschiedene Kammern wurden uns auch gezeigt. In diesen befanden sich allerlei Figuren aus Salz gearbeitet. Nun mußten wir 8000 Treppen heruntersteigen und kamen an einen Salzsee. Der Führer erzählte uns, daß hier zwei Brüder bei einem Streit in den See gestürzt wären und auch darin ertrunken sind. Als wir alles besichtigt hatten, fuhren wir mit dem Förderkorb wieder an das Tageslicht. Nun wurde wieder gesammelt, und mit der Bahn ging es wieder zurück nach Krakow zu unserer Lagerstelle. Jetzt schmeckte das Abendbrot großartig nach dieser Wanderung. Diese Nacht wurde nicht so gelacht und geschertzt wie in der ersten, denn wir waren sehr müde und schliefen auch bald ein.

Am 6 Uhr wurden wir von einer Lehrerin geweckt, da wir zeitig mit dem Autobus nach Djcow fahren wollten. Es dauerte auch nicht lange, da waren wir angezogen, hatten gefrühstückt und gingen zu den Autobussen. Drei dieser Wagen brachten uns nach Djcow. Dort besichtigten wir die Höhle, in der sich der König Lokietz (regierte von 1306-1333), nachdem ihn seine Feinde verfolgt, geflüchtet hatte. Man nennt diese Höhle auch eine Tropfsteinhöhle, weil es dauernd aus den Steinen tropft, wie wenn es regnete. Darum war es auch in derselben sehr schlammig, so, daß uns der Schlamm auch oben zu den Schuhen herein kam und wir fein zugestrichelt aus der Höhle wieder herauskamen. Bald hätte ich was vergessen. Wir mußten, ehe wir bis an die Höhle kamen, erst 480 Meter die Berge hinaufsteigen, was uns viel Spaß gemacht hat. Die Berge herunter gab es noch viel mehr Gelächter. Viele tollerten ein ganzes Stück den Berg herunter. Unten angekommen, begaben wir uns wieder zu den Autos und fuhren zurück nach Krakow in das Bernhardinerkloster. Dasselbst reinigten wir uns alle etwas, und nun bereiteten uns unsere Lehrerinnen ein gutes Abendbrot zu. Als wir gegessen hatten, packten wir unsere Sachen zusammen und gingen zur Bahn hin, um unsere Rückfahrt anzutreten. Als wir auf den Bahnhof kamen, stand unser Zug schon da und wir stiegen in die für uns bestimmten Wagen ein.

Nun ging es wieder der Heimat zu. Um unsere Müdigkeit zu vertreiben, sangen wir während der Fahrt verschiedene Lieder. Unser Rektor erzählte uns auch eine sehr schöne Geschichte. Endlich langten wir gegen 11 Uhr in Rattowice an. Da es schon sehr spät war, begleitete jede Lehrerin und auch die Lehrer die Kinder, die in ihrer Nähe wohnten, nach Hause. Wir bedankten uns und wünschten eine gute Nacht. So schieden wir von einander. Den Eltern und Geschwistern wollte ich schon nichts mehr erzählen, nur ins Bett und schlief bis Sonntag früh 9 Uhr. Dieser schöne Ausflug wird mir mein ganzes Leben lang im Gedächtnis bleiben.

Alara Janta, 12 Jahre.

## Wie Kasperl ins Zeltlager kommt

Von Felix Fehrenbach.

Kasperl (kommt singend):  
Oh, Zweifelsbaum! Oh, Zweifelsbaum!  
Wie grün sind deine Podaggenkelchblätter!  
Du grünst nicht nur zur Winterzeit,  
Nein, auch im Sommer, wenn es schneit.  
Oh, Zweifelsbaum! Oh, Zweifelsbaum!  
Wie grün sind deine Po... (stößt mit dem Kopf an die Zahnenhänge beim Zeltlagereingang).  
Kasperl (sich den Kopf reibend): Ruhibuz noch amal! Da hätt' ich mir jetzt bald vor lauter Zweifelsbaum- und Podaggenkelchblätter-Begeisterung einen Kopf ins Loch geschlagen!



## Deutsche Pfadfinder in Südwestafrika

Zu Ostern feierten die Deutschen Südwestafrikas ihr 6. Gaudiumfest in Lüderitzbucht. Hieran nahmen die deutschen Pfadfinder (von links) Hugo Pfaffenrot, Ernst Suger, Karl Westphal und Werner Bilski teil, die — wie der Einsender des Bildes, ein deutscher Südwestafrikaner, schreibt — hierzu einen Hin- und Rückweg von 3146 Kilometern zurücklegen mußten.

## Lügenmärchen

Ich will euch erzählen und will auch nicht lügen:  
Ich sah 'n paar gebratene Döfchen fliegen,  
Die flogen von ferne.  
Sie hatten den Rücken zur Erde geföhrt,  
Den Bauch wohl gegen die Sterne.

Ein Amboß und ein Mühlenstein.  
Die schwammen bei Köln wohl über den Rhein.  
Sie schwammen gar leise.  
Ein Frosch verfräglang sie alle beid'  
Zu Pfingsten auf dem Eise.

In Greifswald stand ein hohes Haus.  
Da flog eine Fledermaus hinaus.  
Da horst es in tausend Stücken.  
Da kamen eiltaufend Schuß Schneidergesell'n.  
Die wollten es wieder flücken.

So will ich denn hiermit mein Viebchen beschließen,  
Und soll's auch die ganze Gesellschaft verdrücken,  
Will trinken und nicht mehr lügen.  
In meinem Land sind die Mücken so groß,  
Als hier bei euch die Ziegen. (Aus Pommern.)

Roter Falke (kommt): Halt! Hier darfst du nicht weiter!  
Kasperl: Nur langsam, kleiner Blaufittler! Der Kasperl läßt sich die Straße nicht verbieten.

Roter Falke: Das ist aber keine öffentliche Straße. Das ist der Eingang zu unserer Kinderrepublik, und ich bin einer von der Lagerwache.

Kasperl: So? — Aber wenn das ein Eingang ist, dann kann der Kasperl doch auch durch den Eingang durch gings-gang-gehen. Das gibt's doch nicht, daß dem Kasperl einer was verbietet! Das gibt's nicht, das hat's noch nicht gegibt und das wird's niemals gibsen!

Roter Falke: In unser Zeltlager dürfen aber nur Rote Falken. Wenn du auch ein Roter Falke bist, kannst du herein.

Kasperl (zu den Zuhörern): Sagt mir doch schnell, was das sind, die „Roten Falken“! Ist das eine Mehlspeis zum Umhängen? — Was habt ihr g'sagt? Kinderfreunde? — Arbeiterfinder?

Roter Falke: Ja, rote Arbeiterbuben und -mädels sind wir Rote Falken!

Kasperl: Da gehö' ich ja dazu. Mein Vater ist auch kein Kommerzienrat. Sag' einmal, was habt ihr denn da hinten für Zelte?

Roter Falke: Da wohnen wir drin, vier Wochen lang. Und Wanderungen, Spiele und Feste machen wir. Und geturnt und gebadet wird auch bei uns. Und vor allem: fest zusammenhalten und sich gegenseitig helfen. Das gehö'rt zum Roten Falke.

Kasperl: Du, da möcht' ich auch ein Roter Falke sein! Kann ich gleich im Zeltlager bleiben? Ich hätt' jetzt grad Zeit.

Roter Falke: Aber unser Lagerarzt muß dich erst untersuchen. Da kommt er eben vorbei. (Lagerarzt kommt.)

Kasperl: Habe die Ehe, Herr Obermedizinal-Falken-Rat. Ich wäre der Kasperl und möcht' mich untersuchen lassen.

Lagerarzt: So, der Kasperl bis du? Hab' schon viel von dir gehört. Na, Freundschaft!

Kasperl: Jetzt, da schau her! Freundschaft sagt der zu mir, und wir kennen uns doch noch gar nicht.

Roter Falke: Das ist unser Gruß, weil die Roten Falken alle Freundschaft miteinander halten.

Kasperl: Na, so is das! Na also, Freundschaft, Medizinmann! Freundschaft!

Roter Falke: Ich muß jetzt ins Wachtzelt. Ich komm bald wieder.

Lagerarzt: So, leg dich mal hin, daß ich dein Herz untersuchen kann.

Kasperl legt sich hin, Rücken nach oben.

Lagerarzt: Da kann ich doch dein Herz nicht untersuchen.

Kasperl: Mir is aber mein Herz vor Schreck in die Hosen g'fallen, wie ich mich vorher an der Fahnenstange g'roßen hab'.

(Dreht sich um. Der Arzt untersucht ihn.)

Lagerarzt: Ganz gesund ist der Kasperl. So, jetzt zeig' mal deine Zähne. (Sieht die Zähne an.) Oh, jemine, oh, je-

mine! Wie schaut's da drin aus! Deine Badenzähne sind ja so hohl, daß man durch die Zähne bis in den Magen runter gucken kann. Da müssen wir den schlimmsten gleich rausnehmen, sonst kriegst du ja fürchterliche Schmerzen.

Kasperl: Immer raus damit. Der Zahn bezahlt mir sowieso keine Miete.

Lagerarzt (nimmt eine gewöhnliche Kneifzange): Es tut gar nicht weh. Leg dich nur ein bißerl hin. (Kasperl legt sich hin. Der Arzt will gerade den Zahn ziehen, da springt Kasperl schnell auf.)

Kasperl: Aber nicht weh tun! (Legt sich schnell wieder hin.)

Lagerarzt (die Zange ansehend): So, gleich werden wir's haben.

Kasperl (schnell aufspringend): Aber daß du mir nicht weh tußt! (Legt sich schnell wieder hin.)

Lagerarzt (noch einmal die Zange ansehend): Also, ich zähle jetzt bis drei, und dann ziehe ich den Zahn.

Kasperl (schnell aufspringend): Nein, ich zähle. Wenn ich drei sage, dann darfst du den Zahn zieh'n. (Legt sich nieder.) Also, jetzt geht's los! (Zählt ganz langsam): Eins — zwei zweieinhalb — zweidreiviertel — noch a Zwinterle...

Lagerarzt will mit der Zange zupacken.

Kasperl (springt schnell auf): Ich hab' doch noch nicht drei gezählt!

Lagerarzt: Du hast ja fürchterliche Angst. Ein Roter Falke hat aber niemals Angst. Angsthasen können wir im Zeltlager nicht brauchen.

Kasperl: Da will ich den Zahn lieber zieh'n lassen, sonst darf ich nicht zu den Roten Falken. (Legt sich wieder hin.)

Also: Zweidreiviertel und ein Viertel ist: — — Drei!

Lagerarzt (zieht den Zahn, den man am besten aus Holz geschnitten vorher an die Zange angebunden hat): Das war aber eine schwierige Sache.

Kasperl: Hat aber gar nicht weh getan. — Wie is denn das, Medizinmann? Kann man da nix dagegen tun, ich mein', daß die Zähne nimmer hohl werden?

Lagerarzt: Ja, putzen mußst du sie halt jeden Tag.

Kasperl: Ah, was du nit sagst! Die Nase putz' ich mir schon öfter. Aber die Zähne? — Wie macht man denn das?

Lagerarzt: Das werd' ich dir gleich zeigen. (Nimmt eine Zahnbürste, ein Roter Falke bringt eine Tube mit Zahnpasta und streicht sie auf die Bürste.) So, Kasperl, jetzt leg' dich noch mal hin.

Kasperl (legt sich nieder): Das is aber eine g'späßige Sach'.

Lagerarzt (putzt Kasperl kräftig die Zähne): Nachher mußst du dann den Mund fein ausspülen, und wenn du das jeden Tag machst, dann behältst du auch gesunde Zähne. Ich muß jetzt wieder ins Sanitätszelt. Also, Freundschaft, Kasperl!

Kasperl: Freundschaft, Medizinmann!

Roter Falke: Kasperl, jetzt kommst du mit in unsere Zeltgemeinschaft, und da werden wir dir erzählen, wie's bei uns zugeht.

Kasperl: Aber zuerst wollen wir noch ein Lied singen. (Zu den Zuhörern.) Aber ihr müßt alle mitsingen!

Kasperl und Roter Falke singen:  
So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage  
In der aller schönsten Kinderrepublik.

Des morgens an dem Badestrand, beim Spiel sind mittags wir,

Des abends in den Zelten im Nachtquartier!

Kasperl: Freundschaft! Zuchhul Vorhang.

## Die Raube der Ameisen

Eine indische Sage.

Es war einmal ein riesiger Elefant, der Führer einer großen und starken Herde. Gleich einem Bliz des Indra durchstürmte er den Wald und die Schweifstropfen rannen in Strömen von seinen langen Ohren, wenn er durch das Gestrüpp und die jungen Bäume bei seinem Ansturm hindurchbrach.

Eines Tages, als er sich ausgetollt hatte, stampfte er langsam gleich einem wandernden Berge durch die Waldpfade dahin, seine gehorsame Herde folgte ihm. Als er an einem Ameisenhaufen vorüberkam, stieß er mit seinen Stoßzähnen hinein und wühlte die Erde um. Bei einem kleinen Leiche machte er endlich halt.

Die Ameisen waren durch die Vernichtung ihrer Behausung in Verwirrung gebracht und Tausende von ihnen durch das boshafte Spiel des Elefanten getötet worden. Sie sandten

eine Deputation zu dem Elefanten, um Schadenersatz und eine Entschuldigung zu fordern. Sieben der Weisesten unter ihnen wurden zu Gesandten auserwählt. Sie zogen hin und krochen in einer Reihe den Stamm des großen Baumes entlang, gegen den der Elefant sich lehnte, bis sie die Höhe seines linken Ohres erreicht hatten. Dann überbrachten sie die Forderung des Ameisenvolkes und kündigten ihm ihre Rache an, wenn er ihrem Wunsche nicht entspräche.

Der Elefant sah sich die Abgesandten an und trompetete vor Vergnügen. Er rief: „Was können diese verächtlichen kleinen Ameisen uns großen Elefanten tun?“ In seinem Rüssel sog er Wasser aus dem Teich und spritzte es in einem gewaltigen Strahl ergrimmt gegen den Baum, so daß alle Abgesandten starben. Da wurde das Ameisenvolk zornig und beschloß sich zu rächen. Tief in der Nacht krochen sie zu Myriaden aus dem Boden, als die Elefanten schliefen und bissen die empfindliche Haut ihrer Fehen und Sohlen bei den Jungen wie bei den Alten durch. Als die Elefanten dann erwachten und laufen wollten, fühlten sie die furchtbaren Schmerzen in ihren Füßen und konnten diese kaum gebrauchen. Wüst trompetend humpelten sie durch den Busch und vernichteten überall die Ameisenhaufen, konnten aber die Ameisen selbst nicht erreichen, denn diese krochen tief in den Boden hinein.

Wenn die Elefanten schliefen, erneuerten die Ameisen ihre Angriffe, bis die Elefanten einsahen, daß sie trotz aller ihrer gewaltigen Kraft doch machtlos waren. Sie wollten Frieden mit den Ameisen schließen, konnten sie aber nirgends finden. Da sandten sie eine Feldmaus zu ihnen, die die Ameisen in ihren unterirdischen Wohnungen aufsuchte und ihnen den Friedensvorschlag überbrachte. Die Ameisen erklärten sich dazu nur unter der Bedingung bereit, daß ihnen der Friedensstörer ausgeliefert würde.

Die Maus überbrachte den besiegten Elefanten die Friedensbedingungen der Ameisen, und da die Elefanten sahen, daß ihnen nichts anderes übrig blieb, unterwarfen sie sich dem Vorschlag. Der stolze Führer der Elefanten begab sich mit hängenden Ohren allein nach der Stelle, wo ein Ameisenhaufen umgewühlt worden war. Die Ameisen befehlen der Geupflanze, den Elefanten zu binden, da sie sonst ihre Wurzeln abnagen würden, und diese band ihn so fest, daß er kein Glied mehr bewegen konnte. Dann kroch ein Heer von Ameisen auf ihn hinauf und begrub ihn unter Erde, bis er einem Berge gleich. Die Würmer verschlangen sein Fleisch, so daß nichts als die Knochen und die Stoßzähne übrig blieben.

### Gesellschaftsspiele

#### Schwarzklünstler

Das ist ein lustiges Spiel für Bubben und Mädels. Stellt euch vor — ein Zauberstab, der richtig funktioniert!

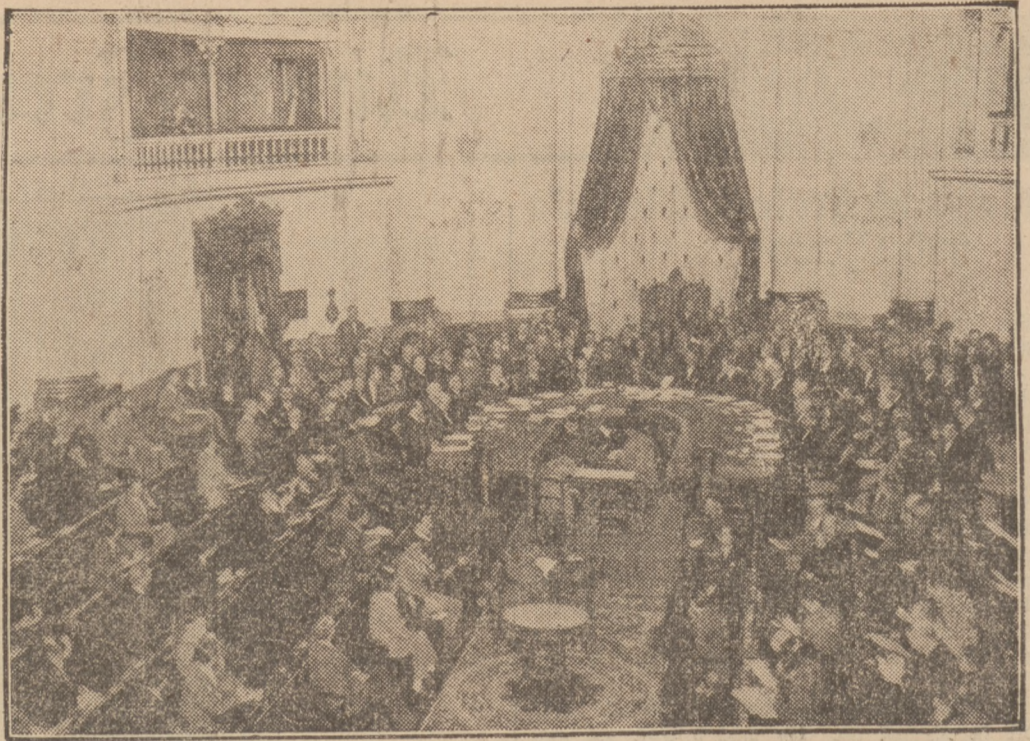
Einer oder eine der Mitspielenden, sagen wir Emma, geht hinaus, hat aber im geheimen vorher mit einer anderen, der Fanni, eine Vereinbarung getroffen, wie wir gleich sehen werden. Die andere wählt nun irgend ein Wort, zum Beispiel „Sommer“.

Fanni kommt herein und Emma hält nun einen kurzen Vortrag, daß der Zauberstab, den sie in der Hand halte (Spazierstock oder dergleichen), das gedachte Wort ausplaudern könne.

Dann wendet sich Emma zu Fanni: „Schau dazu, daß du es bald erratest!“ — Hierauf klopft sie viermal mit dem Stab auf. „Mußt besser aufpassen — mußt besser aufpassen hörst du?“ Hierauf klopft sie zweimal mit dem Stab auf. „Rate doch endlich — Fanni.“

Und Fanni wird zum Erstaunen der Mitspielenden genau wissen, daß „Sommer“ gemeint war.

Und dabei ist die Sache ganz einfach: Emma und Fanni haben nämlich folgendes ausgemacht: Jeder Satz den Emma zu Fanni spricht, nachdem letztere von draußen hereinlämt, hat mit seinen Anfangsbuchstaben der Fanni die Mißlaute des gedachten Wortes verraten. Die Selbstlaute hat Emma durch das Aufstoßen mit dem „Zauberstab“ angezeigt. Die Selbstlaute in ihrer bekannten Reihenfolge: a, e, i, o, u; also für a einmal mit dem Stab aufstoßen, für e zweimal usw. Ihr seht, wie leicht Fanni jedes von den anderen während ihrer Abwesenheit ausgemachte Wort erraten muß! Versucht es nur einmal und laßt euch als Schwarzklünstler anstaunen. Die Ueingezeichneten kommen lange nicht darauf. Nur seid vorsichtig — und wenn das gedachte Wort mit Sch oder St beginnt, so laßt das Sch in drei Sätzen erraten. das heißt, ihr zerteilt es in Sch, das St in S und t, damit es noch weniger auffällt.



Die erste Sitzung des Völkervertrages  
im Senatspalast zu Madrid.

Also nochmals: Soll Sch, das heißt ein Wort, das mit Sch beginnt, erraten werden, so muß der erste Satz mit S, der zweite mit c, der dritte mit h beginnen; bei St der erste mit S, der zweite mit t.

## Was der Rundfunk bringt.

### Kattowik — Welle 416,1

Dienstag, 12,10: Konzert auf Schallplatten. 16: Kinderstunde. 17: Geschichtsstunde. 17,35: Von Krakau. 17,55: Volksmüßiges Konzert. 18,35: Von Wilna. 19,20: Uebertragung aus dem Polnischen Theater von Kattowik.

### Warschau — Welle 1415

Dienstag, 15,35: Vorträge. 16,15: Kinderstunde. 17: Vorträge. 17,55: Konzert. 18,35: Programm von Wilna. 19,20: Opernübertragung aus Kattowik.

### Gleiwik Welle 326,4 Breslau Welle 321,2

Allgemeine Tageseinteilung.  
11,15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12,20—12,55: Konzert für Verjuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten. \*) 12,55 bis 13,06: Neuerer Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13,30: Zeitanlage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13,45—14,35: Konzert für Verjuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung. \*) 15,20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17,00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonntags und Sonntags). 19,20: Wetterbericht, 22,00: Zeitanlage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung \*) und Sportfunk. 22,30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).  
\*) Außerhalb des Programms der Schlesienschen Funkstunde A-G.

Dienstag, den 18. Juni. 14,35: Kinderstunde. 16: Abt. Heimatstunde. 16,30: Uebertragung aus dem Kaffee „Goldene Krone“, Breslau: Unterhaltungskonzert. 18: Stunde der Technik. 18,30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. 18,55: Uebertragung aus Gleiwik: Stätten der Arbeit. 19,15: Abt. Zahnheilkunde. 19,35: Wetterbericht. 19,35: Hans Bredow-Schule, Abt. Seelenkunde. 20: Uebertragung vom Rundfunkvolkstag auf dem

Johannisfest: Mit dem Mikro durch das Johannisfest. 20,30 Rummel. 21: Kabarett im „Schlesienschen Himmelreich“. Anschließend: Die Abendberichte. So dann bis 24: Uebertragung aus dem Tanzpalast des Johannisfestes: Tanzmusik.

## Verjammlungskalender

### Touristenverein „Naturfreunde“, Bez.-Führeraktion.

Am Dienstag, den 18. d. Mts., abends 6 Uhr, findet bei Paschel, Krol. Guta, ul. Gimnazjalna (Tempelstraße) eine Bezirksführeraktion statt. Da wichtige Punkte zu besprechen sind, ist es Pflicht jeder Ortsgruppe, ihre Vertreter zu senden.  
Der Bezirksführer-Obmann.

### Programm der D. S. J. P., Königshütte.

Montag, den 17. Juni: Spiele im Freien.  
Dienstag, den 18. Juni: Vortragsabend.  
Mittwoch, den 19. Juni: Mitwirkung am Gartenfest des Bundes für Arbeiterbildung.  
Donnerstag, den 20. Juni: Spiele im Freien.  
Freitag, den 21. Juni: Esperanto.  
Sonabend, den 22. Juni: Nachtmarsch zur Sonnenwendfeier in Hedwigstal.  
Sonntag, den 23. Juni: Hedwigstal.

Königshütte. Am Dienstag, den 18. Juni, nachmittags 5,30 Uhr, findet im Västetzimmer des Volkshauses eine Mitglieder- und Vertrauensmänneraktion der Freien Gewerkschaft der Werkstättenbetriebe statt. Tagesordnung: Aufstellung der Kandidatenliste zu den Betriebsratswahlen in der Werkstättenverwaltung. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist notwendig.

Königshütte. (Freie Turner.) Zu der am Dienstag, den 18. Juni, abends 8 Uhr, stattfindenden Monatsversammlung im Volkshaus Krol. Guta (Vereinszimmer) werden alle Mitglieder ergebnis eingeladen. Tagesordnung sehr wichtig. — Am Sonabend, abends 7 Uhr, findet im Volkshaus eine Vorstandssitzung der Freien Turnerschaft statt.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Josef Helmrich, wohnhaft in Kattowice; für den Inseratenteil: Anton Kzyttki, wohnhaft in Kattowice. Verlag: „Freie Presse“, Sp. z ogr. odp., Kattowice; Druck: „Vita“, nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Kattowice, Kościuszki 29.

**Beyers Mode-Führer**  
mit Schnittbogen  
der 20 der wichtigsten Schnitte enthält  
Wieder 2 Bände  
Band I Damenkleidung  
Band II Jungmädchen- und Kinderkleidung  
Überall zu haben, sonst unter Nachnahme vom  
Verlag Otto Beyer, Leipzig 2.

Werbet ständig neue Leser für den „Volkswille!“

17 A 63 WEESE  
PRALINEN  
VON AUßERLESENEM GESCHMACK  
Gustav Weese  
Torun

## Goldfüllfederhalter

in allen Preislagen!



KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

## BURO HEFTMASCHINEN

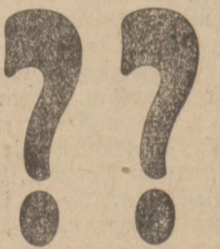
ALLER ART LIEFERT DIE

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

## GROSSE AUSWAHL MARMOR-SCHREIBZEUG GARNITUREN

KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SPÓŁKA AKCYJNA

## Warum



läßt der kluge Geschäftsmann seine Drucksachen in der

## «VITA»

machen?

Weil die Drucksachen der Spiegel des Geschäftes sind, darum sauberste und geschmackvollste Ausführung fordern und trotzdem preiswert sein sollen. Lassen Sie sich diese Vorteile, die Sie bei Bestellungen in der „Vita“ voraussetzen können, nicht entgehen.

„Vita“ nakład drukarski  
Kattowice, ulica Kościuszki 29 - Telefon Nr. 2097